

Sicherheit und Bewegung



Impressum

Herausgeber

Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS)
Kommunikation VBS, Bundeshaus Ost, 3003 Bern

Konzept, Realisation

Sonja Margelist, Generalsekretariat VBS; Rudolf Plüss, Generalsekretariat VBS; Thomas Suremann, Bundeskanzlei

Bildernachweis

Rolf Weiss, Bern
Armeephotodienst, Schweizer Luftwaffe, Markus Heilig

Bezugsquelle

BBL, Bern (siehe letzte Seite)

Inhalt

Departementsführung	Seite	6
Der Departementsvorsteher	Seite	6
Das Generalsekretariat	Seite	8
Die Direktion für Sicherheitspolitik	Seite	12
Die Internationalen Zentren	Seite	14

Verteidigung	Seite	16
Der Chef der Armee	Seite	18
Der Planungsstab	Seite	19
Der Führungsstab	Seite	21
Die Höhere Kaderausbildung der Armee	Seite	22
Die Teilstreitkraft Heer	Seite	24
Die Teilstreitkraft Luftwaffe	Seite	28
Die Logistikbasis der Armee	Seite	30
Die Führungsunterstützungsbasis	Seite	32

Bevölkerungsschutz	Seite	34
Labor Spiez	Seite	38
Die Nationale Alarmzentrale	Seite	39

Sport	Seite	40
Das Bundesamt für Sport	Seite	42

armasuisse	Seite	46
swisstopo	Seite	52

Kontakte	Seite	54
Bestellhinweis	Seite	56

SAMUEL SCHMID

Bundesrat

VORSTEHER DES EIDG. DEPARTEMENTS FÜR
VERTEIDIGUNG, BEVÖLKERUNGSSCHUTZ UND SPORT

Liebe Leserin,
lieber Leser

Am 18. Mai 2003 hat das Schweizer Volk mit über 75% Ja-Stimmen die Reformprojekte Armee XXI und Bevölkerungsschutz gutgeheissen und damit grünes Licht für die neue Schweizer Armee und den Bevölkerungsschutz gegeben. Die veränderten Rahmenbedingungen machten auch eine tiefgreifende Reorganisation der Verwaltung nötig.

Die vorliegende Broschüre zeigt das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) in seiner neuen, ab 2004 gültigen Form. Sie gibt Ihnen einen Einblick in den Arbeitsalltag der rund 13 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich alle für ein gemeinsames Ziel einsetzen: *Sicherheit und Bewegung für unser Land.*

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen!





Departementsführung

Der Departementsvorsteher

Jeder der sieben Bundesräte ist sowohl Mitglied der Landesregierung als auch Vorsteher seines Departements. Als Vorsteher des VBS prägt Bundesrat Schmid die Sicherheits- und Sportpolitik und sorgt für eine optimale Erfüllung der von der Verfassung vorgegebenen Aufgaben. Als Mitglied des Gesamtbundesrats regiert er zusammen mit seinen Amtskollegen das Land.

Der Gesamtbundesrat ist eine Kollegialbehörde. Er tritt in der Regel einmal pro Woche zu einer Regierungssitzung zusammen. Er entscheidet aufgrund der Anträge der einzelnen Departemente und der Diskussionen im Kollegium. Er behandelt rund 2000 Geschäfte im Jahr.

Der Vorsteher des VBS ist u.a. Mitglied des **Sicherheitsausschusses des Bundesrats**. Dieses Gremium bereitet die Entscheide des Bun-

desrats in sicherheitspolitischen Fragen zeit- und lagegerecht vor. Weitere Mitglieder sind die Vorsteher des EDA und des EJPD. Der Vorsitz wechselt in der Regel jährlich.

Für die laufende Beurteilung der Lage beobachtet der Bundesrat die Entwicklungen und Ereignisse im In- und Ausland. Er stützt sich dabei auf die Informationen und Beurteilungen der Lenkungsgruppe Sicherheit, des Strategischen

Nachrichtendienstes (SND) und des Nachrichtenkoordinators.

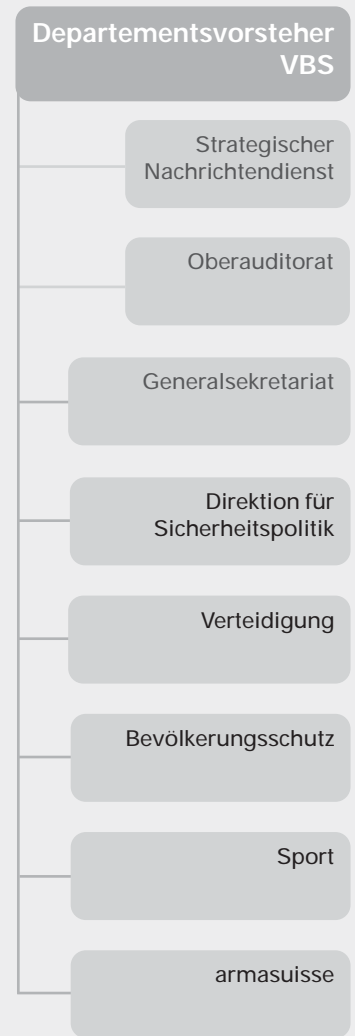
Die Lenkungsgruppe Sicherheit ist das Stabsorgan des Sicherheitsausschusses des Bundesrats. Sie verfolgt die Lage im In- und Ausland und erarbeitet Szenarien, Strategien und Optionen zuhanden des Sicherheitsausschusses und bereitet dessen Sitzungen vor. Zudem führt sie die Liste der Nachrichtenbedürfnisse des Bundesrates.

Der Strategische Nachrichtendienst ist dem Vorsteher des VBS direkt unterstellt. Er versorgt die politische und militärische Führung des Landes mit den nötigen Nachrichten und Analysen. Im Brennpunkt der Auslandaufklärung stehen politische, wirtschaftliche, militärische und wissenschaftlich-technische Fragen. Themen sind: Massenvernichtungswaffen, illegaler Technologietransfer, internationaler Terrorismus und Waffenhandel.

Der Nachrichtenkoordinator ist Mitglied der Lenkungsgruppe Sicherheit. Er orientiert die Nachrichtenslieferanten des Bundes über die Nachrichtenbedürfnisse des Bundesrates und koordiniert die nachrichtendienstliche Zusammenarbeit der Departemente. Der Nachrichtenkoordinator hat Zugang zum Nachrichtenaufkommen der gesamten Bundesverwaltung. Er stellt sicher, dass Informationen aus verschiedenen Quellen und mit unterschiedlichen Schwerpunkten für die Gesamtbeurteilung der Lage zur Verfügung stehen. Er ist administrativ dem Generalsekretariat VBS zugewiesen.

Das Lage- und Früherkennungsbüro ist dem Nachrichtenkoordinator angeschlossen und umfasst ein interdisziplinäres Team. Dieses bearbeitet folgende Schwerpunkte: Sicherheitspolitik, Aussenpolitik, Innere Sicherheit, Technologie und Informationsgesellschaft. Es organisiert die interdepartementalen Arbeitsgruppen, welche die Analysen zu Themen mit hoher Priorität für die Lenkungsgruppe Sicherheit verfassen.

Der Oberauditor ist der höchste Richter der Armee und dem Departementschef direkt unterstellt. Er trägt die Verantwortung für eine pflichtgemässe Aufgabenerfüllung der Militärjustiz. Er garantiert deren Unabhängigkeit von der Armeeführung und von der Verwaltung. Der Oberauditor sorgt dafür, dass alle Instanzen der Militärjustiz ihren gesetzlichen Auftrag erfüllen können. Er ordnet die militärischen Strafverfahren an und wacht über deren ordnungsgemässe Abwicklung. Dazu gehört auch – gestützt auf die Genfer Konventionen – die Verfolgung mutmasslicher internationaler Kriegsverbrecher.





Departementsführung

Das Generalsekretariat

Das Generalsekretariat des VBS unterstützt den Departementsvorsteher als Mitglied des Bundesrats und bei der Leitung des Departements. Es ist verantwortlich für die Umsetzung der politischen Strategie in den Departementsbereichen Verteidigung, Bevölkerungsschutz, Sport und armassuisse. Es besorgt Planung, Controlling und Koordination auf Stufe Departement.

Zum Aufgabenbereich des Generalsekretariats gehören die Steuerung der Ressourcen, die Sicherstellung der Information, Dokumentation und Kommunikation sowie die Rechtsetzung, Rechtsanwendung und Rechtsberatung. Das Generalsekretariat besorgt auch das Sekretariat der Departementsleitung (DL). Die DL behandelt unter dem Vorsitz des Departementsvorstehers grundlegende Fragen der Sicherheit des Landes, des Bevölkerungsschutzes und des Sports.

Der **Stab Chef VBS** unterstützt den Departementsvorsteher in seinen beiden Funktionen als Regierungsmitglied und Departementsvorsteher. Er koordiniert die Geschäfte des VBS und bereitet diejenigen vor, die der Departementsvorsteher im Bundesrat und vor dem Parlament vertreten muss. Dazu gehören Entwürfe für Botschaften und Berichte des Bundesrats sowie die Beantwortung von Fragen und Vorstößen aus dem Parlament.

Der Stab des Departementschefs begleitet ebenfalls die Geschäfte der anderen Departemente und bereitet sie im Hinblick auf die wöchentlichen Sitzungen des Bundesrats für den Departementsvorsteher vor.

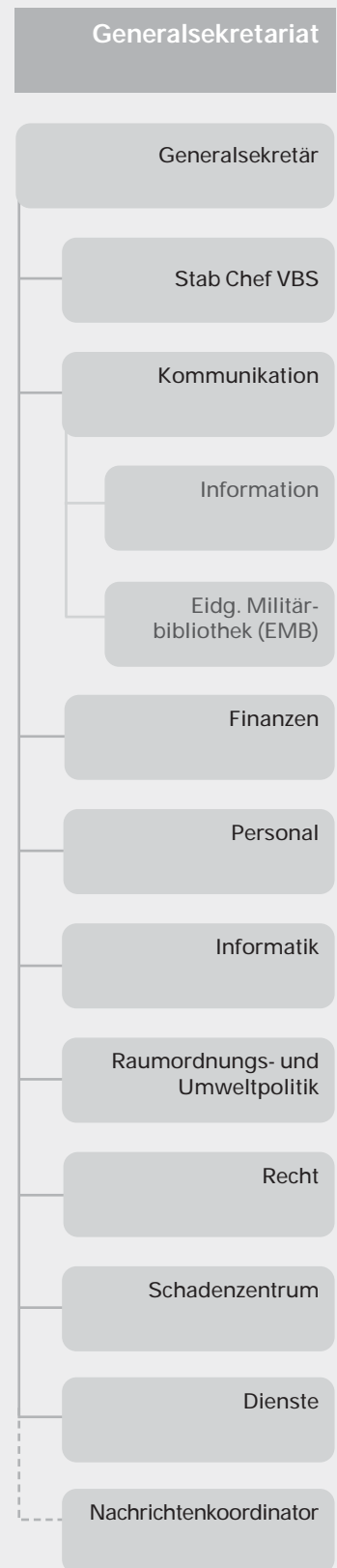
Zum Stab des Departementschefs gehören zudem die Referenten, das Departementscontrolling und das Inspektorat. Die Referenten beurteilen die Geschäfte der einzelnen Departementsbereiche zuhan-

den des Departementvorstehers und machen frühzeitig auf sich abzeichnende Chancen und Risiken aufmerksam. Das Departementscontrolling und das Inspektorat begleiten die laufenden Projekte und beurteilen den Stand ihrer Umsetzung.

Das Generalsekretariat führt und koordiniert auch **die Kommunikation** des Departements. Die Informationspolitik des VBS soll es der Bevölkerung und den Partnern aus Politik und Wirtschaft ermöglichen, Kerngeschäfte des Departements zu kennen und zu verstehen. Damit die zuständigen Stellen im Departement direkt, rasch und umfassend Auskunft geben können, verfügen die einzelnen Departementsbereiche über eigene Informationsdienste. Neben der Information der Medien und der Öffentlichkeit ist auch die interne Kommunikation von grosser Bedeutung. Sie soll sicherstellen, dass die Mitarbeitenden des Departements über die laufenden Veränderungsprozesse aus erster Hand informiert werden und diese aktiv mitgestalten können.

Die Eidgenössische Militärbibliothek (EMB) dokumentiert das Kader des Departements und der Armee sowie die interessierte Öffentlichkeit über alle Fragen, die zum Aufgabengebiet des VBS gehören. Im Zentrum des Kundeninteresses stehen Dokumentationen zu Krieg und Frieden, Sicherheitspolitik sowie Bevölkerungsschutz. Die EMB verfügt über Sammlungen mit rund 300 000 Titeln und bedient einen aktiven Kundenstamm von rund 25 000 Personen im In- und Ausland. Die EMB arbeitet oft auch im direkten Auftrag des Departements und hilft, erkannte dokumentarische Lücken zu schliessen.

Durch Lehrtätigkeit in- und ausserhalb von Verwaltung und Armee sowie mit Führungen, Vorträgen und Publikationen leisten die Mitarbeitenden der Militärbibliothek zusätzliche Beiträge zur militärischen Kultur. Sie fördern damit auch das Verständnis für die Sicherheitspolitik unseres Landes in Vergangenheit und Gegenwart.



Die Finanz- und Personalressourcen des Departements werden zentral im Generalsekretariat gesteuert. Trotz zunehmendem Spar- druck will das VBS ein sozialer Arbeitgeber bleiben. Eine Kosten- Leistungs-Rechnung ermöglicht es, Vollkosten zu erheben und eine präzise Budgetplanung vorzunehmen.

Der Bereich Recht berät neben dem Departementschef auch die Rechtsdienste der Departements- bereiche und Ämter. Er steht der Öffentlichkeit für rechtliche Anfragen zur Verfügung und betreut die Rechtsetzung und Rechtsanwen- dung im Departement.

Der Chief Information Officer ist zuständig für die strategische Füh- rung der **Informatik** im VBS. Seine wichtigsten Aufgaben sind die Umsetzung der Vorgaben des Bun- des, die Reduktion der Informatik- Betriebskosten, die Harmonisie- rung und Standardisierung von

Hard- und Software sowie die Zu- sammenführung von Armee- und Verwaltungsinformatik.

Die Raumordnungs- und Umwelt- politik sorgt für die Einhaltung der Gesetzgebung in den Bereichen Umwelt, Immobilien und Raumpla- nung. Sie ist Vollzugsbehörde bei der Umweltgesetzgebung und erteilt die Baubewilligungen für mili- tärische Bauten und Anlagen. Der Sachplan Militär und das Pro- gramm Natur, Landschaft und Armee helfen, die verschiedenen militärischen und zivilen Nutzungs- und Schutzansprüche auf Waffen-, Schiess- und Flugplätzen aufeinan- der abzustimmen.

Der Bereich Raumordnungs- und Umweltpolitik hat auch darüber zu wachen, dass die gesetzlichen Vor- gaben und Planungen von Bund und Kantonen die Erfüllung der Kernaufgaben des VBS nicht verun- möglichen. Betroffen ist dabei vor allem die militärische Ausbildung.

Das Schadenzentrum des VBS regelt die Entschädigung, wenn Angehörige der Armee bei Übun- gen und Einsätzen Land- und Sach- schäden verursachen. Es entschei- det erstinstanzlich über Schaden- ersatzansprüche des Bundes oder gegen den Bund und berät andere Stellen des VBS in Haftungsfragen. Das Schadenzentrum erledigt rund 1500 Fälle im Jahr. Zwar nimmt die Zahl der Schadenfälle u.a. wegen der Verkleinerung der Armee ab, die durchschnittliche Schaden- summe nimmt jedoch zu. Die Mit- arbeitenden des Schadenzentrums informieren in den Kadernschulen der Armee über das Schaden- wesen und die Schadenprävention und leisten so einen Beitrag zur Schadenverhütung und zur Kos- tensenkung.

Haben Sie immer Recht?

Interview mit ROBERT WIESER, Chef Recht im Generalsekretariat VBS



Sie sind das juristische Gewissen des Departements. Haben Sie immer Recht?

Die Rechtsabteilung als Ganzes ist das juristische Gewissen, und nicht eine Einzelperson. In der Regel haben wir Recht, es ist aber auch schon das Gegenteil vorgekommen und unsere Entscheide sind umgestossen worden.

Unter Ihrer Funktion kann man sich alles oder nichts vorstellen.

Die Rechtsabteilung hat drei Hauptaufgaben. Da wäre einmal die Rechtsberatung. Die zweite Aufgabe ist die Rechtsanwendung. Hier behandeln wir Dienst-, Verwaltungs- sowie Disziplinarbeschwerden. Die dritte Aufgabe ist die Rechtsetzung. Da geht es um Gesetzesrevisionen, Parlamentsverordnungen und die wichtigsten Verordnungen des Departements.

Welcher Gesetzesartikel charakterisiert die neue Armee XXI am besten? Ausgangspunkt ist Artikel 13 des Militärgesetzes. In diesem Artikel wird die Altersgrenze für die Militärdienstpflicht festgelegt. Hieraus resultiert die Grösse der Armee.

Wie viele neue Gesetzesartikel waren für die Armee XXI nötig?

Das Parlament musste rund 50 der 150 Artikel des Militärgesetzes ändern. Dazu kommen 15 Artikel in der Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee. Ausserdem gibt es eine ganze Anzahl Artikel in rund 40 Verordnungen von Bundesrat und Departement.

Gibt es zu viel oder zu wenig Gesetze in der Schweiz?

Viel zu viele. Das mag der Ausfluss einer unsicheren Welt sein. Der Bürger findet sich in dieser Gesetzesflut aber nicht mehr zurecht. Wir sind überreglementiert, und dies schafft nur eine Scheinsicherheit.

Der Departementschef ist auch Jurist. Macht es Ihnen das Leben leichter oder schwerer?

Der jetzige Departementschef, Bundesrat Schmid, ist ein ausgewiesener Jurist. Er versteht unsere Sprache. Das erleichtert unsere Aufgabe. Es werden aber auch höhere Anforderungen an uns gestellt.



Departementsführung

Die Direktion für Sicherheitspolitik

Die internationale Lage und die Herausforderungen für die Sicherheit der Schweiz verändern sich laufend. Die Direktion für Sicherheitspolitik (DSP) verfolgt die Entwicklung der Lage und analysiert die Auswirkungen für Armee und Bevölkerungsschutz.

Die Direktion für Sicherheitspolitik (DSP) unterstützt den Departementsvorsteher bei der Führung der Departementsbereiche Verteidigung, Bevölkerungsschutz und armasuisse. Sie umfasst vier Tätigkeitsfelder:

- die Strategieentwicklung
- die Verteidigungs- und Rüstungspolitik
- die Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik und
- die Betreuung der Internationalen Zentren in Genf.

Strategieentwicklung

In diesem Bereich geht es um die Erarbeitung von Strategien und Berichten zur Sicherheitspolitik. Es geht aber auch darum, bei politisch bedeutenden Einzelmassnahmen den sicherheitspolitischen Rahmen abzustecken. Dies ist z.B. bei der Bewaffnung der Schweizer Soldaten im Friedensförderungsdienst der Fall.

Zum Aufgabengebiet der DSP gehören auch die Koordination der internationalen Kontakte des Departements und die Vorbereitung der Treffen des Departementsvorstehers VBS mit seinen ausländischen Amtskollegen.

Verteidigungs- und Rüstungspolitik

Die DSP ist verantwortlich für die sicherheitspolitische Begleitung von Armee-Einsätzen im In- und Ausland. Sie ist auch zuständig für die Zusammenarbeit der Armee mit ausländischen Staaten und internationalen Organisationen. Die DSP verfolgt und beurteilt die internationale Streitkräfteentwicklung und Rüstungspolitik. Sie entwickelt Konzepte und politische Vorgaben für die Bereiche Verteidigung, Rüstung und Bevölkerungsschutz.

Die Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik

Internationale Vereinbarungen zur Beschränkung oder Verringerung von Streitkräften und Waffen tragen zur Sicherheit der Völkergemeinschaft und der Schweiz bei. Sie haben auch Auswirkungen auf das VBS: Einerseits müssen VBS und Armee eingegangene Verpflichtungen einhalten, andererseits unterstützt das Departement die Ausarbeitung und Umsetzung solcher Vereinbarungen. Die DSP verfolgt die Entwicklungen in diesem Bereich, vergleicht sie mit den politischen und militärischen Interessen der Schweiz und beurteilt die Konsequenzen für die Armee.

Die Internationalen Zentren

Die DSP betreut drei Zentren, die in Genf gegründet worden sind. Es sind Stiftungen, denen neben der Schweiz und dem Kanton Genf

zahlreiche andere Staaten angehören:

- Das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP)
- In Genf das Internationale Zentrum für Humanitäre Minenräumung (GICHD)
- Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF)

Es ist geplant, die drei Zentren bis Ende 2007 in einem «Maison de la Paix» unterzubringen. Dieses soll auch einen Teil des Institut Universitaire des hautes Etudes Internationales (IUHEI) und weitere Institutionen der Friedensförderung beherbergen.

Mehr zu den drei Zentren auf den Seiten 14–15



Die Internationalen Zentren

Genf, die Schweiz, die Welt

Mit seinen drei Zentren in Genf bietet das VBS eine breite Palette sicherheitspolitischer Kompetenz an.



Das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik

Mehr Frieden, Sicherheit und Stabilität durch Ausbildung schaffen – dies ist die Aufgabe des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (GCSP). Das GCSP bietet von Experten durchgeführte Ausbildungsprogramme in internationaler Sicherheitspolitik an. Die Kunden sind Diplomaten, höhere Offiziere und Beamte aus Aussen-, Verteidigungs- und anderen interessierten Ministerien.

Aushängeschild

Aushängeschild des Zentrums ist ein neunmonatiger internationaler Ausbildungskurs in Sicherheitspolitik. Er vermittelt vertieftes Wissen zur internationalen Sicherheitspolitik, zur präventiven Diplomatie und zur Rüstungskontrolle und Abrüstung. Über 100 Teilnehmer aus mehr als 40 Ländern durchlaufen jährlich die Ausbildungsprogramme des GCSP.

Forschung und Konferenzen

Zusätzlich zu den Ausbildungsprogrammen betreibt das Zentrum bedarfs- und lehrorientierte Forschung und führt Konferenzen zu Fragen der internationalen Sicherheit durch.



GENEVA CENTRE FOR SECURITY POLICY

Das Internationale Zentrum für Humanitäre Minenräumung

Jeden Monat werden 2000 Zivilpersonen Opfer von Landminen. Dagegen kämpft in Genf das Internationale Zentrum für Humanitäre Minenräumung (GICHD). Nach dem Prinzip «Hilfe zur Selbsthilfe» unterstützt es den Aufbau lokaler Kapazitäten und die internationale Zusammenarbeit.

Forschung

Entminungsoperationen sind teuer und gefährlich, häufig fehlt es an konsolidierten Erfahrungen. Deshalb besteht Bedarf an anwendungsorientierter Forschung. Oft geht es darum, die richtigen Methoden für die Entminung zu finden. Diese werden vom Genfer Zentrum entwickelt und interessierten Behörden und Organisationen auf der ganzen Welt zur Verfügung gestellt.

Operationelle Unterstützung

Das Zentrum hat ein Team von international anerkannten Entminungsexperten aufgebaut. Ein Erfolgsprodukt ist das von der ETH Zürich entwickelte «Information Management System» (IMSMA). IMSMA hat sich als weltweite Standardsoftware für Entminungsoperationen durchgesetzt und wurde vom Genfer Zentrum zusammen mit der UNO in 26 Entminungsprogrammen eingeführt.



Geneva International Centre
for Humanitarian Demining

Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte

Die Kontrolle der Streitkräfte ist eine wichtige Voraussetzung für die Stabilität junger Demokratien. Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF) bietet ihnen die nötige Analyse und Beratung. Oft verhalten sich die Machtapparate wie Staaten im Staat. Sie beanspruchen ein Übermass an Ressourcen, behindern Reformen und erhöhen dadurch das inner- und zwischenstaatliche Konfliktpotenzial. Das Genfer Zentrum unterstützt Staaten in ihren Bemühungen, die wirksame Kontrolle der Streitkräfte durch demokratisch gewählte Behörden sicherzustellen.

Vernetzung

Das Zentrum vernetzt die im Bereich der Sicherheitsstrukturen tätigen Akteure. Es liefert Analysen und Konzeptstudien zu thematischen Schwerpunkten, erarbeitet Dokumentationen und berät Kunden auf Anfrage. Zudem finanziert es qualitativ hoch stehende Demokratisierungsprogramme.



Geneva Centre for the Democratic
Control of Armed Forces



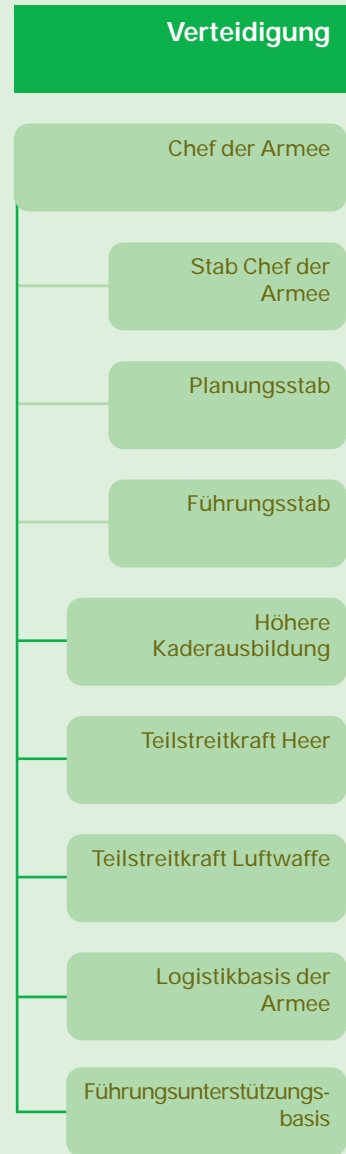
Kaelin

Verteidigung

Die Armee schützt unser Land vor einem militärischen Angriff. Sie hilft den zivilen Behörden in Notlagen. Und sie leistet internationale Friedensförderung.

Der Departementsbereich Verteidigung schafft die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Aufträge.

Dies bedeutet: Ständige Lagebeurteilung, Planung, Führung.



VBS



Der Chef der Armee

Der höchste Soldat

Der Chef der Armee führt den Departementsbereich Verteidigung. Dieser setzt sich zusammen aus den Teilstreitkräften Heer und Luftwaffe, der Höheren Kaderausbildung, der Logistikbasis der Armee und der Führungsunterstützungsbasis. Hinzu kommen der Führungsstab und der Planungsstab der Armee sowie der Stab Chef der Armee.

Der Chef der Armee ist dem Departementsvorsteher VBS direkt unterstellt. Er setzt seine sicherheitspolitischen Vorgaben um. Er ist verantwortlich für die Einsatzbereitschaft und Weiterentwicklung der Armee. Er hat den Grad eines Korpskommandanten. Im Falle eines grösseren Truppenaufgebots wählt das Parlament einen General. Dieser kann, muss aber nicht mit dem Chef der Armee in Friedenszeiten identisch sein.

Zu den grössten Herausforderungen des Chefs der Armee gehören die Ausrichtung der Armee auf die zurzeit wahrscheinlichsten Risiken und Gefahren, der effiziente Einsatz der knappen Ressourcen, die ständige Weiterentwicklung der Ausbildung und die mittel- und langfristige Streitkräfteplanung.

Der Chef der Armee wird in der Führung des Departementsbereichs Verteidigung von seinem

Stab unterstützt. Zu diesem gehören der Stellvertreter und der persönliche Stab des Chefs der Armee sowie die Bereiche Personal, Operative Schulung und Internationale Beziehungen.

15 Jahre Vorsprung

Der **Planungsstab der Armee** ist zuständig für die Planung und Weiterentwicklung der Armee und des Departementsbereichs Verteidigung. Er muss rund 15 bis 20 Jahre vorausschauen und die militärisch relevanten Herausforderungen der Zukunft erkennen können. Es gilt, daraus die Grundbereitschaft der Armee und die Vorgaben für die

Armee- und Rüstungsplanung abzuleiten.

Der Planungsstab der Armee hat aber auch aktualitätsbezogene Aufgaben: Er ist verantwortlich für die Erarbeitung des Verteidigungshaushalts, die Immobilienplanung des Bereichs Verteidigung und die Liquidation des überzähligen Armeematerials.

Planungsstab der Armee

Chef Planungsstab der
Armee

Finanzen Verteidigung

Führungs- und Organi-
sationsentwicklung

Master- und
Investitionsplanung

Prospektivplanung

Militärdoktrin

Armee- und
Rüstungsplanung

Informatik
Verteidigung

Armee XXI: Die neue Schweizer Armee

Die Planungsarbeiten für die neue Schweizer Armee dauerten rund fünf Jahre. Am 18. Mai 2003 hat das Schweizer Volk mit über 75% Ja-Stimmen grünes Licht für die Umsetzung der Armee XXI und des Bevölkerungsschutzes gegeben. Der Armeebestand wird von rund 350 000 auf 220 000 Armeeangehörige reduziert und die Ausbildungsdienstpflicht auf 260 Tage verkürzt. Die Dienstpflicht endet in der Regel mit 30 Jahren. Die Kader bleiben je nach Grad länger im Dienst. Max. 15% eines Rekrutenjahrgangs können die Ausbildungsdienstpflicht als Durchdiener in einem Zug leisten. Nach 300 Dienstagen werden sie für zehn Jahre in die Reserve versetzt und anschliessend aus der Dienstpflicht entlassen.

Die Schweizer Armee ist eine moderne Milizarmee mit einer zeitgemässen Organisation und einer abgestuften Bereitschaft. Neben dem Auftrag zur Landesverteidigung und zur Friedensförderung erfüllt die Armee auch Aufgaben im Bereich Existenzsicherung. Diese Einsätze leistet sie auf Anforderung der zivilen Behörden (Subsidiaritätsprinzip). Die Bedeutung solcher Einsätze hat stark zugenommen. Sie sind von unmittelbarem Nutzen für die Bevölkerung und erlauben eine laufende Überprüfung der Ausbildung in der Praxis.

Wie gesund sind unsere Rekruten?

Interview mit Divisionär GIANPIERO A. LUPI, Chef Sanität und Oberfeldarzt



Sie sind der Chefarzt der Armee. Wie gesund sind unsere Rekruten?

Unsere Rekruten sind gesünder als früher. Deswegen sind sie aber nicht unbedingt diensttauglicher. Warum? Die heutigen Sportarten bereiten z.B. nicht immer optimal auf den Militärdienst vor. Zudem nehmen die psychischen Leiden zu. Mit einer guten Motivation kann aber die Widerstandsfähigkeit gestärkt werden. Hier setzen wir in Zukunft an.

Wie überzeugen Sie die Rekruten davon, aufs Kiffen zu verzichten?

Erstens sollen die Rekruten den Dienst als etwas Positives und Sinnvolles erleben. Dazu gehört auch die körperliche Aktivität. Zweitens wollen wir die Rekruten überzeugen, dass der Konsum von Drogen die Wahrnehmung und Reaktionsfähigkeit beeinträchtigt. Drogen erhöhen die Risiken beim Schiessen, Fahren und anderen militärischen Tätigkeiten.

Was unternehmen Sie, damit es zu keinen Meningitis-Fällen in den Rekrutenschulen mehr kommt?

In den Jahren 1995–2001 hatten wir 19 Fälle von Meningokokken-

Meningitis. Seit 2002 impfen wir in den Schulen, und kein einziger Meningitisfall ist mehr aufgetreten. **Was ist der Sanitätsdienst der Armee und was der Koordinierte Sanitätsdienst?**

Der Sanitätsdienst der Armee ist verantwortlich für die Gesundheit der Armeeingehörigen – von der Rekrutierung bis zur Entlassung. Im Koordinierten Sanitätsdienst werden sämtliche Institutionen der Schweiz, die sich mit Gesundheit und Sanität befassen, aufeinander abgestimmt. Die Mittel der Kantone, der privaten Partner und des Sanitätsdienstes der Armee werden damit optimal genutzt. Das Prinzip der «Sicherheit durch Kooperation» wird hier seit langem verwirklicht.

Hätten Sie sich vor dem 11. September 2001 vorstellen können, dass der terroristische Einsatz biologischer Waffen für Sie zur Wirklichkeit wird?

Ja. In der Armee hat man sich traditionellerweise schon früh mit der B-Problematik auseinandergesetzt. Bei der letzten Armeestabsübung 1998 hat die Sanität z.B. das Szenario eines Anthrax-Anschlages geübt.

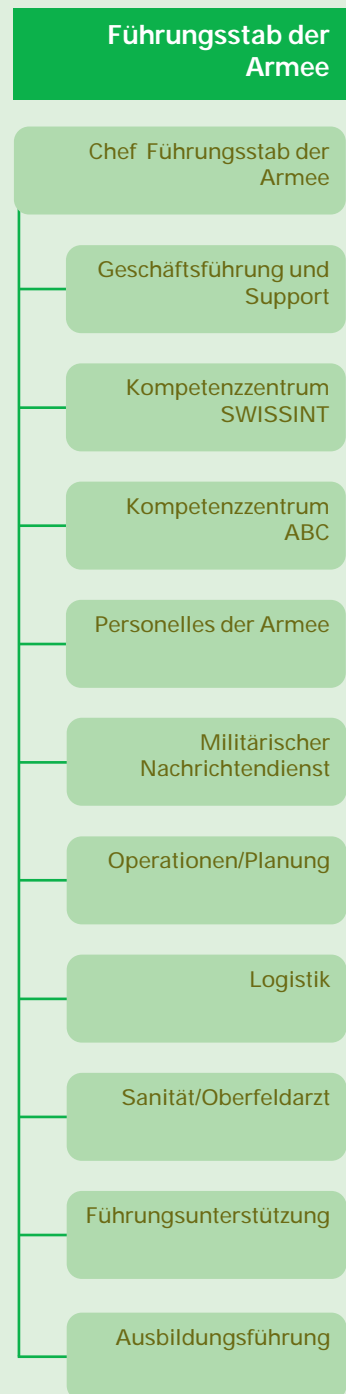
Armee im Einsatz

Der **Führungsstab der Armee** ist verantwortlich für die Durchführung der Einsätze und Operationen der Armee im In- und Ausland. Er stützt sich dabei auf die laufende Beurteilung der Lage durch den militärischen Nachrichtendienst. Der Führungsstab der Armee setzt die militärstrategischen Vorgaben in Operationen um und steuert die Bereitschaft der Armee. Zusammen mit dem Stab Chef der Armee und dem Planungsstab der Armee bildet er das Hauptquartier der Armee.

Der Führungsstab der Armee ist auch zuständig für die Unterstützung der Milizangehörigen der Armee, die medizinische Versorgung der Truppe, den Koordinierten Sanitätsdienst, die Rekrutierung und die Sicherstellung der ABC-Abwehr der Armee. Er ist verantwortlich für die raschen und

nachhaltigen Einsätze der Armee bei Naturkatastrophen, bei Gefährdung der inneren Sicherheit oder im Rahmen der Friedensförderung. Beispiele aus jüngster Vergangenheit sind die Einsätze der Armee im Kosovo, im Rahmen des WEF und des G8-Gipfels sowie zur Unterstützung der zivilen Behörden bei den verschiedenen Lawinen-, Sturm- und Überschwemmungskatastrophen der letzten Jahre. Dazu kommen die Einsätze bei der Bewachung von Botschaften und zur Unterstützung des Grenzwachtkorps.

Der Führungsstab der Armee erlässt auch die Vorgaben für die Grundbereitschaft der Armee. Er definiert damit die kurz- und mittelfristig zu erbringenden Leistungen der Armee in den Bereichen Ausbildung, Logistik, Führung und Personal.





Die Höhere Kaderausbildung der Armee

Unterwegs zu Spitzenleistungen

Die Höhere Kaderausbildung der Armee (HKA) ist verantwortlich für die Ausbildung des höheren Miliz- und Berufskaders der Armee. Sie leistet Beiträge zur militärwissenschaftlichen Forschung und zur Doktrinentwicklung und stellt die Zusammenarbeit mit zivilen und militärischen Hochschulen sicher.

In allen Lehrgängen werden die angehenden Kader auf ihre künftigen Führungs- und Stabsfunktionen vorbereitet. Die Ausbildung basiert auf den Grundsätzen der Erwachsenenbildung und auf einer zeitgemässen Infrastruktur.

Führungskurse und öffentliche Veranstaltungen im Rahmen des CAMPUS Luzern richten sich auch an interessierte Zivilpersonen. Das erleichtert die Durchlässigkeit der Ausbildung zwischen dem zivilen und militärischen Bereich und fördert den für beide Seiten vorteilhaften Wissens- und Erfahrungsaustausch.

Der Unterricht soll für alle Teilnehmer eine intellektuelle Herausforderung sein. Er stellt bezüglich Inhalt, Didaktik und Methodik hohe Ansprüche an den Lehrkörper. Der Unterricht orientiert sich am Standard vergleichbarer ziviler und militärischer Lehranstalten im In- und Ausland. Es geht darum, in der wegen des Milizprinzips knapp bemessenen Zeit ein Maximum an Wissen und Führungspraxis zu vermitteln.

In der **Zentralschule (ZS)** findet in Luzern die Grundausbildung des Milizkaders ab Stufe Truppenkörper (Bataillone und Abteilungen)

statt. In Bern erfolgt die Grundausbildung des Milizkaders der Stufe Einheit (Kompanie). Insgesamt werden in Luzern jährlich rund 500 Teilnehmer in 25 Lehrgängen ausgebildet. In Bern erhalten ungefähr 1100 angehende Zugführer in drei zentralen Offizierslehrgängen und rund 200 angehende Einheitskommandanten in drei Führungslehrgängen ihre Ausbildung. Der zentrale Offizierslehrgang für alle Aspiranten der Teilstreitkräfte Heer und Luftwaffe vermittelt das Grundwissen, die Grundfertigkeiten sowie die Werte eines Offiziers der Schweizer Armee.

Die **Generalstabsschule (Gst S)** in Luzern sorgt für die Aus- und Weiterbildung der Generalstabsoffiziere und Führungsgehilfen der Stäbe der Grossen Verbände (Brigaden und Regionen). In Zukunft werden die angehenden Höheren Stabs-offiziere der Armee im Führungslehrgang III auf ihre Tätigkeit als Kommandant eines Grossen Verbandes oder in der Armeeführung vorbereitet. Pro Jahr werden rund 150 Generalstabsoffiziere und ungefähr 60 angehende Führungsgehilfen der Stäbe der Grossen Verbände in acht Lehrgängen aus- und weitergebildet. Die Grundausbildung (jährlich rund 45 neue Offiziere) zum Generalstabsoffizier dauert zwölf und die Weiterausbildung je nach Funktion ein bis sechs Wochen. Die Ausbildung ist sehr anspruchsvoll und erfolgt unter hohem psychischem, physischem und zeitlichem Druck. Die Generalstabsoffiziere sollen auch unter Stress und Zeitdruck mindestens brauchbare Leistungen erbringen, klare und zeitgerechte Befehle redigieren und die taktischen und operativen Zusammenhänge erkennen können.

Die Generalstabsoffiziere bilden das Rückgrat der Armee und garantieren deren «unité de doctrine». Die Ausbildung ist für jeden Offizier eine grosse Herausforderung. Sie ist umfassend angelegt und deshalb besonders auch für Milizoffiziere von hohem Wert für ihre berufliche Tätigkeit.

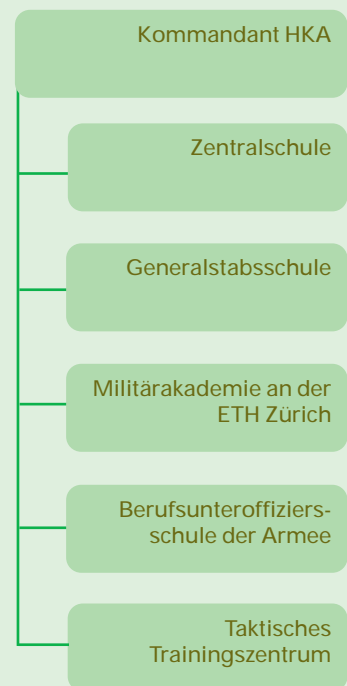
Die **Militärakademie an der ETH Zürich (MILAK/ETHZ)** ist die Ausbildungsstätte für die Berufsoffiziere der Schweizer Armee und ein

international anerkanntes Kompetenzzentrum für Militärwissenschaften. Sie steht auch interessierten Studierenden aus ausländischen Armeen offen. Die MILAK bietet den angehenden Berufsoffizieren ein dreijähriges Studium an, das sie mit dem Bachelor-Diplom abschliessen können. Daneben haben sie auch die Möglichkeit, einjährige Diplomlehrgänge, Zusatzausbildungslehrgänge und mehrtägige Weiterausbildungskurse zu belegen. Zurzeit bietet die MILAK folgende Studiengebiete mit eigenen Dozenturen an: Menschenführung und Kommunikation, Strategische Studien, Militärgeschichte, Militärsoziologie, Militärpsychologie und Militärpädagogik.

Die **Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA)** in Herisau ist die zentrale Ausbildungsstätte für die Berufsunteroffiziere aller Truppengattungen. Kandidaten müssen über eine solide Grundausbildung verfügen (Lehre und Berufserfahrung), in der Armee den Grad eines höheren Unteroffiziers bekleiden und eine Zulassungsprüfung bestehen. Die Ausbildung zum Berufsunteroffizier dauert zwei Jahre. Darin eingeschlossen ist eine truppengattungsspezifische Ausbildung bei den Lehrverbänden. Die BUSA wird mit dem Diplom als Berufsunteroffizier und der Beförderung zum Adjutant-Unteroffizier abgeschlossen.

Das **Taktische Trainingszentrum (TTZ)** in Kriens ist das Zentrum für die Führungsausbildung mit Simulatoren. Hier werden die Kommandanten und Stäbe in der Führung von Verbänden im Einsatz geschult.

Höhere Kaderausbildung der Armee (HKA)





Die Teilstreitkraft Heer

Bürger nah und leistungsfähig

Die Teilstreitkraft Heer ist die grösste Organisationseinheit im Verteidigungsbereich und umfasst die Mehrheit der Verbände der Armee.

Das Heer deckt **drei Aufgabenbereiche** ab: die Grundausbildung der Soldaten, Kader und Verbände, die einsatzorientierte Schulung und Führung seiner Verbände sowie die territoriale Verankerung.

Dem Kommandanten Heer unterstehen der Ausbildungschef Heer, der Chef des Einsatzstabes Heer, die vier Kommandanten der Territorialregionen und der Kommandant Militärische Sicherheit.

Die Grundausbildung der Soldaten und Kader erfolgt in den truppengattungsspezifischen **Lehrverbänden**: Übermittlung/Führungsunterstützung, Infanterie, Panzer, Artillerie, Genie/Rettung und Logistik. Die Gliederung dieser Lehrverbände ist auf ein dreistufiges Ausbildungsmodell abgestimmt. Es umfasst je nach Länge der Rekrutenschule (18 oder 21 Wochen) fünf Wochen allgemeine Grundausbildung, acht Wochen Funktions-

grundausbildung und fünf oder acht Wochen Verbandsausbildung. Die Ausbildungsziele und -ressourcen der Lehrverbände werden durch das **Ausbildungskommando Heer** koordiniert.

Nach abgeschlossener Grundausbildung werden die Armeeangehörigen in **Bataillone** eingeteilt. Mit diesen absolvieren sie sechs bis sieben Wiederholungskurse im Einjahresrhythmus. Die Bataillone

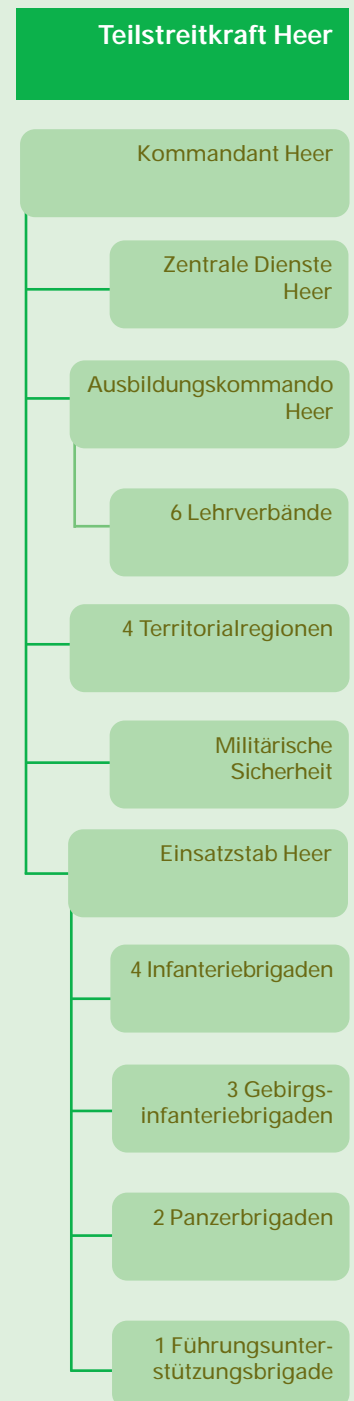
werden nach regionalen Kriterien in **Brigaden** zusammengefasst. Die Bezeichnung und die Organisation der Brigaden entsprechen den Ausbildungsbedürfnissen. Für den Einsatz wird je nach Auftrag eine andere, massgeschneiderte Gliederung gewählt. Die Schulung und die einsatzorientierte Vorbereitung der Stäbe der Brigaden und der Bataillone obliegen dem **Einsatzstab Heer**.

Die vier **Territorialregionen** bilden das Bindeglied zwischen der Armee und den Kantonen. Sie beraten und unterstützen die zivilen Behörden und Organisationen, koordinieren die Belegung der Infrastruktur durch die Truppe und füh-

ren die subsidiären Einsätze in ihrem Raum (Katastrophenhilfe, Sicherungsaufträge, allgemeine Unterstützung). Für die Durchführung der Einsätze werden dem Kommandanten der betroffenen Territorialregion Bataillone aus den Brigaden unterstellt.

Die **Militärische Sicherheit** ist ebenfalls territorial verankert. Sie kann sofort und für eine lange Dauer armeeinterne Sicherheitsaufgaben sowie subsidiäre Sicherungsaufträge zu Gunsten der zivilen Behörden wahrnehmen.

Mehr zur Militärischen Sicherheit auf Seite 27



«Spüren, wenn etwas im Busch ist»

Interview mit MARLIS JACOT-GUILLARMOD, Berufsoffizier



Sie sind Berufsoffizier und arbeiten in einer Männerdomäne. Sind Sie eine Quotenfrau?

Zum Glück gibt es im Militär keine Quotenregelung. Der Begriff wird aber schon verwendet, wenn man in einer Vorreiterrolle ist.

Wie wirkt sich Armee XXI, die neue Schweizer Armee, auf die Ausbildung der Rekruten aus?

Die Rekrutenschule dauert länger, und die Ausbildung wird professionalisiert. So wird eine Qualitätssteigerung erreicht.

Was erwarten Sie von der neuen Armee für die Frauen?

Frauen sollen endlich das gleiche tun dürfen wie die Männer – auch in den Kampftruppen. Wichtig ist, dass die Frauen die gleichen Leistungen erbringen und nicht nur Vorzeigezwecken dienen. In der neuen Armee stehen uns alle Funktionen offen, und ich hoffe, dass entsprechend rekrutiert wird. Generell wäre es schön, wenn Frauen in Führungspositionen selbstverständlicher würden – auch in zivilen Funktionen.

Was macht die Funktion des Berufsoffiziers für Frauen attraktiv?

Ich habe viel Kontakt zu jungen Leuten. Sie denken oft anders als

ich. Sich mit ihnen auseinander zu setzen, ist sehr spannend. Hier sehe ich auch einen Vorteil für Frauen. Ihr zwischenmenschliches Verhalten ist weniger militärisch und natürlicher. Sie sind oftmals sensibler und spüren, wenn etwas «im Busch» ist.

Welche beruflichen Perspektiven sehen Sie für Frauen, die in der Armee als Zeitsoldat gedient haben?

Sie können viel Führungserfahrung sammeln. Das Militär bietet eine Chance, mit Menschen zusammenzuarbeiten. Dies kann z.B. im Personalwesen eine gute Basis bilden, wo eine hohe Sozialkompetenz unerlässlich ist.

Ist die Gleichstellung der Frauen in der Armee ein Vorteil?

Es kommt darauf an, wie sie gelebt wird. Wenn die Frauen gleiche Pflichten, Rechte und Möglichkeiten haben, dann ist alles bestens. Frauen sollen mit der gleichen Leistung das gleiche erreichen können wie Männer. Jede Bevorzugung ist schlecht.

Schutz und Sicherheit

Die Militärische Sicherheit umfasst die Bereiche Militärpolizei, Führungs- und Verteidigungsinfrastruktur, Kampfmittelbeseitigung und Ausbildung.

Die **Militärpolizei** besteht aus Berufsmilitär und Miliz. Sie ist in vier Bataillone gegliedert, die sich auf die ganze Schweiz verteilen. Die Militärpolizei erfüllt sicherheits-, kriminal- und verkehrspolizeiliche Aufgaben im Armeebereich. Zudem unterstützt sie die zivilen Behörden auf deren Verlangen im Sicherheits- und Polizeibereich (Subsidiaritätsprinzip). Mögliche Einsätze sind: Konferenzschutz, Unterstützung des Grenzwachtkorps, Personenschutz oder Begleitung schweizerischer Flugzeuge.

Die Militärische Sicherheit muss auch die Einsatzbereitschaft, den Betrieb und die Instandhaltung der **Führungs- und Verteidigungsinfrastruktur** sicherstellen. Diese Aufgabe nehmen Berufsmilitär und Miliz gemeinsam wahr.

Die Spezialisten der **Kampfmittelbeseitigung** gewährleisten u.a. die militärische und humanitäre Minenräumung und beseitigen weitere Kampfmittel (z.B. Blindgängervernichtung).

Die Militärische Sicherheit unterstützt zudem die **Ausbildung** der übrigen Truppen der Armee in spezifischen Bereichen wie Sicherung, Anlagenbetrieb und Verkehrsregelung.

Angehörige der Miliz können die 21-wöchige **Militärpolizeirekrutenschule** absolvieren. Sie werden anschliessend ins Miliz-Militärpolizei-Bataillon eingeteilt. Bei Interesse und Eignung können sie als Zeitsoldaten zur mobilen Berufsmilitärpolizei übertreten.

Erfahrene und geeignete Zeitsoldaten der mobilen Militärpolizei haben die Möglichkeit, die 18 Monate dauernde **Militärpolizeischule** zu absolvieren. Nach Abschluss der Ausbildung können sie als Berufssoldaten in die territoriale Militärpolizei übertreten.

Den Luftraum schützen



Die Teilstreitkraft Luftwaffe muss in der aktuellen sicherheitspolitischen Lage den Luftpolizei- und den Lufttransportdienst gewährleisten, Nachrichten beschaffen und die Übersicht über die Luftlage sicherstellen.

Die Luftwaffe muss aber auch die Fähigkeit zur Luftverteidigung bewahren. Sie kann diese im Falle einer Lageverschärfung nämlich nicht kurzfristig aufbauen. Deshalb verfügt die Luftwaffe neben den Tiger F-5 auch über moderne Kampfflugzeuge des Typs F/A-18. Diese sind drei Fliegerstaffeln zugeteilt und werden von Berufsmilitärpiloten geflogen, die dem Überwachungsgeschwader (UeG) angehören. Das UeG ist eine Berufsformation der Armee mit rund 160 Piloten. Die Ausbildung zum Berufsmilitärpiloten dauert insgesamt viereinhalb Jahre und steht auch Frauen offen.

Der **Chef Einsatzstab Luftwaffe** führt die Einsätze der Luftwaffe im In- und Ausland. Er koordiniert die Luftraumbewirtschaftung in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Zivilluftfahrt und mit Skyguide und legt die operationellen Anforderungen für Personal, Anlagen und Systeme der Luftwaffe fest.

Der **Ausbildungschef der Luftwaffe** ist verantwortlich für die Ausbildung der Truppe in den drei Lehrverbänden der Luftwaffe und für die Schulung der Luftwaffenbelange in der Armee. Der Lehrverband Flieger bildet Piloten und Bodenpersonal aus, der Lehrverband Fliegerabwehr die Truppen der Fliegerabwehr. Der Lehrverband Führungsunterstützung der Luftwaffe ist für die Ausbildung in den Bereichen Übermittlung, Radar, Nachrichten und Wetter zuständig.

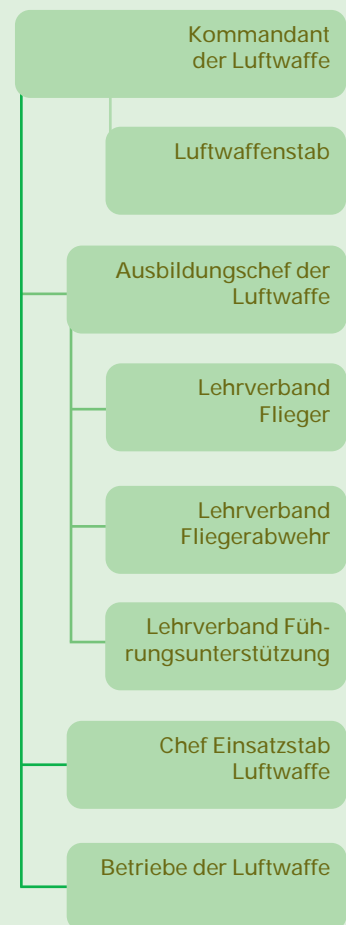
Die **Betriebe der Luftwaffe** sorgen für die materielle Bereitschaft und Instandhaltung der Flugzeuge, der Führungs- und Übermittlungseinrichtungen und der übrigen Infrastruktur der Luftwaffe. Sie koordinieren und besorgen die truppennahe Instandhaltung des Spezialmaterials der Luftwaffe und arbeiten mit der Logistikbasis der Armee und mit armasuisse zusammen.

Ausbildungszusammenarbeit mit dem Ausland

Die Luftwaffe stösst bei ihrer Übungstätigkeit in der Schweiz rasch an Grenzen. Diese sind gegeben durch die Enge des Territo-

riums, die starke Belegung des Luftraums und die dichte Besiedlung des Landes. Der Luftwaffe bleibt deshalb oft nur der Weg ins Ausland. Mit Hilfe von Zusammenarbeitsverträgen absolvieren die Angehörigen der Luftwaffe jedes Jahr Trainingsflüge im Ausland und nehmen an gemeinsamen Luftverteidigungsübungen mit den Luftwaffen befreundeter Staaten teil. Der internationale Erfahrungsaustausch ist ein wesentlicher Faktor für die Weiterbildung unserer Piloten, die Wahrung des technologischen Niveaus und die Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft der Luftwaffe.

Teilstreitkraft Luftwaffe





Die Logistikbasis der Armee

Erfolgsfaktor Logistik

Die Logistik ist das Rückgrat jeder Armee. Sie ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Kampfführung. Die Logistik der Armee umfasst Nach- und Rückschub, Instandhaltung, Sanität, Transport und Infrastruktur. Sie wird von der Logistikbasis der Armee zentral geführt.

Der Aufbau der Logistikbasis der Armee (LBA) ist die bisher grösste logistische Reform der Schweizer Armee. Die Konzentration aller logistischen Leistungen und Querschnittsaufgaben in einer einzigen Organisationseinheit verhindert Doppelspurigkeiten und erhöht die Effizienz der Abläufe. Die LBA erbringt sämtliche Logistik- und Supportleistungen, welche die Teilstreitkräfte Heer und Luftwaffe sowie das Hauptquartier der Armee und die Führungsunterstützungsbasis benötigen.

Ein zentrales Element der neuen Armeelogistik ist der Wechsel vom Hol- zum Bringprinzip. Dieses orientiert sich am Bedarf. Der taktische Führer bestimmt, wo und wann er welche logistische Leistung übernehmen will. Die entsprechenden Güter und Leistungen werden ihm von der LBA geliefert. Dabei wird das Prinzip der sieben «R» angewendet:

- die richtige Leistung
- in der richtigen Menge
- in der richtigen Qualität

- am richtigen Ort
- zur richtigen Zeit
- zum richtigen Leistungsempfänger
- zu den richtigen Kosten

Die LBA berät die Leistungsempfänger bei der Führung und Planung ihrer Einsätze. Sie ermittelt die militärisch und betriebswirtschaftlich optimale Lösung. Es geht darum, die Ansprüche der Leistungsempfänger an Qualität und Termin zu erfüllen und die kostengünstigste Variante zu wählen.

Die Leistungen werden durch die Logistikbetriebe der Armee oder durch die Logistikbrigade erbracht. Die LBA arbeitet auch mit privaten Logistikunternehmen zusammen, welche über die armasuisse vertraglich verpflichtet werden.

Die Supportleistungen zu Gunsten des Departementsbereichs Verteidigung werden im Dienstleistungszentrum der LBA zusammengefasst.

Vom Start ins Ziel

In der Startstruktur LBA wurden auf den 1. Januar 2004 folgende Organisationseinheiten unter zentraler Führung zusammengefasst:

- Logistik Betriebe (früher Bundesamt Betriebe des Heeres)
- Logistik Management (früher Untergruppe Logistik des Generalstabs)
- Dienstleistungszentrum (früher Zentrale Dienste des Generalstabs)

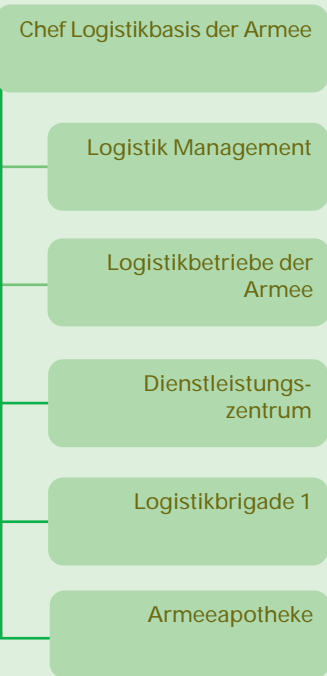
- neu gebildete Logistikbrigade 1
- Armeeapotheke

Mit dieser Startstruktur ist garantiert, dass die Truppe in Ausbildung und Einsatz ohne jeden Unterbruch mit Logistikdienstleistungen versorgt wird.

Die LBA soll ihre definitive Organisation rasch erreichen. Dann ist es auch möglich, die Sparvorgaben des Bundesrats von 30 bis 40 Prozent umzusetzen. Parallel zum Tagesgeschäft ist deshalb ein Entwicklungsprojekt LBA nötig. Es umfasst folgende Einzelprojekte:

- Konzentration der Standorte der direkten Leistungserbringer,
- Abbau von nicht mehr benötigtem Material und
- Zusammenarbeit mit zivilen Partnern.

Logistikbasis der Armee





Die Führungsunterstützungsbasis

Alles für die Führung

Führung braucht Unterstützung. Als zentraler Leistungserbringer stellt die Führungsunterstützungsbasis (FU Basis) die nötigen elektronischen Kommunikationsmittel und -leistungen zur Verfügung.

Die militärische Führung operiert in einem Umfeld, das zunehmend vernetzt und deshalb auch verletzlich ist. In einer Krise ist es entscheidend, dass rasch wieder eine geordnete Führung hergestellt werden kann. Das ist nur möglich, wenn die Führung einen Partner hat, der die ganze Palette der Führungsunterstützung anbietet und je nach Lage mehr Mittel zum Einsatz bringen kann.

Dafür braucht es einen zentralen Leistungserbringer. Im Projekt Führungsverbund XXI werden des-

halb die dezentralen Erbringer der Führungsunterstützung gebündelt, die Prozesse gestrafft und betriebswirtschaftliche Vorgaben festgelegt. Anfang 2004 haben die Fusionsarbeiten begonnen. Schrittweise werden die grossen Potenziale der Direktion Informatik VBS und der ehemaligen Untergruppe Führungsunterstützung in der FU Basis vereint.

Die Produkte der FU Basis widerspiegeln die vielfältigen Bedürfnisse einer modernen Führung: Zur Auftragserfüllung braucht sie

Informatik, Telekommunikation, Führungseinrichtungen, Methoden und Personal. Die FU Basis stellt für jeden Auftrag die nötigen Module zusammen und liefert alles aus einer Hand.

Die Informatik bietet den zivilen und militärischen Nutzern im VBS passende Lösungen zur Bearbeitung von Daten an Einzelarbeitsplätzen und in vernetzten Systemen. Leistungsfähige Telekommunikationssysteme übertragen Daten und Sprache mit hoher Sicherheit zwischen Netzwerken

und Teilnehmern. Zum Tagesgeschäft gehören auch ausgewählte internationale Dienstleistungen (Botschaftsfunk weltweit, Swissscoy). Führungseinrichtungen für unterschiedliche Bedürfnisse decken die Infrastruktur-Anforderungen von Stäben ab. Die zugehörigen Dienstleistungen reichen bis zum Vollbetrieb grosser Führungsanlagen rund um die Uhr. Methoden zur Wirkungssteigerung in Prozessen und zur Bewältigung von Ausnahmesituationen werden entwickelt und verbessert. Spezielle Kompetenzen wie Aufklärung und Verschlüsselung sind von entscheidender Bedeutung für die Führungsfähigkeit in allen Lagen.

Die Fachleute der FU Basis und die Miliz-Angehörigen in den Übermittlungs- und Führungsunterstüt-

zungstruppen planen, realisieren und betreiben die Dienstleistungen für die Führung. Angehörige der Armee kommen insbesondere dort zum Einsatz, wo die FU Basis die geforderte Durchhaltefähigkeit nicht gewährleisten kann. Damit die FU Basis den Aufwuchs direkt steuern kann, ist ihr die Führungsunterstützungsbrigade 41 einsatzunterstellt.

Bedürfnisse und Kostendruck wachsen ständig. Umso mehr muss die Führungsunterstützung aus einer Hand erbracht werden. Diese Entwicklung entspricht dem mittelfristig vorgesehenen Führungs- und Aufklärungsverbund, in welchem alle Mittel für Informationsgewinnung, -transport und -verarbeitung integriert werden sollen.

Führungsunterstützungsbasis*

Chef Führungsunterstützungsbasis

Untergruppe Führungsunterstützung

Direktion Informatik VBS

Führungsunterstützungsbrigade 41 (einsatzunterstellt)

* Die bisherige Untergruppe Führungsunterstützung und die Direktion Informatik VBS werden neu in der Führungsunterstützungsbasis zusammengefasst. Die endgültige Organisationsstruktur steht noch nicht fest.



Departementsbereich

Bevölkerungsschutz

Im Bevölkerungsschutz arbeiten Zivilschutz, Feuerwehr, Polizei, Gesundheitswesen und technische Betriebe eng zusammen.

Sie sorgen für den Schutz der Bevölkerung, der Lebensgrundlagen und der Kulturgüter. Bei Katastrophen und Notlagen. Und auch im Fall eines bewaffneten Konflikts.



VBS



Bevölkerungsschutz

Hilfe in Notlagen

Der Bevölkerungsschutz ist ein Verbundsystem zur Bewältigung von Katastrophen und Notlagen. Bund und Kantone arbeiten eng zusammen. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) ist für konzeptionelle Fragen zuständig und sorgt für die Grundlagen in den Bereichen Ausbildung und Infrastruktur. Es verfügt mit dem Labor Spiez und der Nationalen Alarmzentrale in Zürich über Fachstellen, welche die Behörden und Einsatzkräfte unterstützen.

Für den Bevölkerungsschutz sind die Kantone zuständig. Sie sind verantwortlich für die erforderlichen Massnahmen bei Katastrophen und Notlagen. Der Bund besorgt die Koordination und die gesetzliche Regelung grundsätzlicher Aspekte. Er ist z.B. zuständig für die Anordnungen bei erhöhter Radioaktivität, Notfällen bei Stauanlagen, bewaffneten Konflikten, Epidemien und Tierseuchen. Zum Aufgabenbereich des Bundes gehören zudem die Früherkennung und Vorwarnungen bei Gefährdun-

gen. Im Einvernehmen mit den Kantonen kann der Bund die Koordination und allenfalls die Führung bei Ereignissen von nationalem Ausmass übernehmen. Dies ist etwa nach einem Erdbeben oder bei einer Gefährdung durch erhöhte Radioaktivität denkbar. Für die Lösung gemeinsamer Aufgaben arbeiten die Kantone und der Bund zusammen. Dazu gehören die konzeptionelle Weiterentwicklung des Bevölkerungsschutzes, die Information sowie die internationale Zusammenarbeit.

Der Bund sorgt mit den Kantonen und Partnerorganisationen für die Forschung und Entwicklung im Bevölkerungsschutz.

Rolle des Bundes im Zivilschutz
Anders als die Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes kennt der Zivilschutz eine nationale Dienstpflicht. Deshalb regelt der Bund die Rechte und Pflichten sowie die Ausbildung der Schutzdienstpflichtigen. Und er ist zuständig für die Alarmierungssysteme und die Schutzbauten.

Ausbildung

Das BABS unterstützt die Kantone bei der Ausbildung. Es bietet aber auch eigene Lehrgänge an, soweit sie auf Stufe Bund wirtschaftlicher erbracht werden können, Lehrpersonal mit besonderen Fachkenntnissen erfordern oder eine aufwändige Infrastruktur verlangen.

Damit im Ereignisfall die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Führungsstufen gewährleistet ist, unterstützt das BABS

die Kantone insbesondere bei der Ausbildung der Führungsorgane. Im Zivilschutz gehen die Kompetenzen des Bundes weiter als bei den übrigen Partnerorganisationen. Das BABS legt in Absprache mit den Kantonen den Ausbildungsrahmen fest und schafft die Grundlagen für eine einheitliche Ausbildung. Aus Wirtschaftlichkeitsüberlegungen bildet das BABS die Zivilschutzkommandanten und ihre Stellvertreter sowie weitere Kader und Spezialisten direkt aus.

Infrastruktur

Wichtige Voraussetzung für den umfassenden Schutz der Bevölkerung ist eine funktionierende Infrastruktur. Für über 95 Prozent der Bevölkerung steht in der Nähe des Wohnorts ein Platz in einem Schutzraum zur Verfügung. Das BABS sorgt für den Erhalt der Infrastruktur und die laufende Modernisierung der Telematik- und Alarmierungsmittel. Der Neubau von Schutzbauten steht dagegen zurzeit weniger im Vordergrund.

Wer schützt unsere Kulturgüter?

Interview mit RINO BÜCHEL, Chef Kulturgüterschutz im Bundesamt für Bevölkerungsschutz



Warum schützt die Schweiz ihre Kulturgüter?

Kultur und Identität einer Gesellschaft sind eng miteinander verbunden. Durch den Beitritt zum «Haager Abkommen zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten» von 1954 hat sich die Schweiz verpflichtet, die bedeutenden Kulturgüter auf ihrem Gebiet zu schützen. Den Anstoss für dieses Abkommen gaben die immensen Schäden am Kulturgut im Zweiten Weltkrieg.

Wo steht die Schweiz im internationalen Vergleich?

Wir haben bei den Schutzmassnahmen und in der Ausbildung einen guten Stand erreicht. Zu nennen sind Inventare, Schutzzräume für bewegliche Kulturgüter und Mikroverfilmung.

Wer konkret schützt die Kulturgüter?

Gefordert sind die kulturellen Institutionen wie Museen, Archive, Bibliotheken usw. Diese werden durch das Kulturgüterschutzpersonal des Zivilschutzes unterstützt.

Warum ist der Kulturgüterschutz Teil des Bevölkerungsschutzes?

Der Schutz der Bevölkerung kann sich nicht nur auf das reine Überleben beschränken. Dies zeigt sich

jeweils im Falle von Katastrophen, bei denen identitätsstiftende oder symbolträchtige Güter verloren gehen. Für den Kulturgüterschutz als Teil des Zivilschutzes ist die Zusammenarbeit mit den andern Partnern des Bevölkerungsschutzes – insbesondere mit Feuerwehr und Polizei – von grosser Bedeutung.

Was ist die Rolle des BABS?

Wir erarbeiten mit den Kantonen Richtlinien für die praktische Umsetzung des Kulturgüterschutzes und bilden das oberste Kader aus. Wir arbeiten aber auch eng mit der Armee, den Unterzeichnerstaaten des Haager Abkommens und der UNESCO zusammen. Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit gehören zu unseren ständigen Aufgaben.

Welches Kulturgut liegt Ihnen persönlich besonders am Herzen?

Das Kulturgut in den Archiven. Es wird von der breiten Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Es bietet aber oft erst den Schlüssel für das Verständnis eines Baus oder eines Kunstwerkes.

Labor Spiez

Damit die Chemie stimmt

Mit dem Labor Spiez verfügt der Departementsbereich Bevölkerungsschutz über eine Fachstelle für den Schutz vor atomaren, biologischen und chemischen Bedrohungen und Gefahren.

Das Labor Spiez erbringt für die Bevölkerung, die nationalen Behörden und internationalen Organisationen Dienstleistungen für die Vorbereitung von Schutzmassnahmen und die Bewältigung von Katastrophen und Notlagen.

Das Labor Spiez erarbeitet die wissenschaftlichen und technologischen Grundlagen für einen umfassenden ABC-Schutz. Es berät die zivilen Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie die Armee in Fragen der Schutztechnik. Bei Katastrophen oder Notlagen werden hochqualifizierte Einsatzkräfte zur Verfügung gestellt,

welche die Einsatzleitung in fachtechnischen Belangen unterstützen. Das vorhandene Fachwissen wird auch in den Bereichen Sicherheit, Umwelttechnik und Entsorgung eingesetzt.

Ein wichtiger Aufgabenbereich ist die Unterstützung der nationalen und internationalen Behörden und Organisationen bei deren Bemühungen, ABC-Waffen zu kontrollieren und abzurüsten.

Die internationale Zusammenarbeit hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Das Labor Spiez hat sich für die

UNO, die UN-Umweltschutzorganisation (UNEP), die Internationale Atomenergieagentur (IAEA) und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu einem wichtigen Partner entwickelt. Es ist auch ein anerkanntes Vertrauenslabor der Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW) und spielt eine wichtige Rolle in den weltweiten Bemühungen zur Durchsetzung des Verbots chemischer Waffen.

Alle Tätigkeiten des Labors Spiez dienen der Verwirklichung seiner anspruchsvollen Vision: Einer Welt ohne Massenvernichtungswaffen.





Die Nationale Alarmzentrale

Immer im Dienst

Die Nationale Alarmzentrale in Zürich (NAZ) ist die Fachstelle des Bundes für ausserordentliche Ereignisse. Dabei steht die Radioaktivität im Vordergrund. Spezialisten der NAZ sind rund um die Uhr erreichbar. Jährlich gehen rund 400 Meldungen über Störfälle und Schadenereignisse ein.

Die NAZ ist zuständig für die Früherkennung und Alarmierung im Falle von ausserordentlichen Ereignissen. Bei erhöhter Radioaktivität, Staudammbrüchen, Chemieunfällen und Satellitenabstürzen ordnet sie Verhaltens- und Schutzmassnahmen an. Die NAZ beurteilt die Gefährdungslage, warnt Behörden sowie Bevölkerung und sorgt für eine zweckmässige Information der Öffentlichkeit. Sie ist nationale Kontaktstelle gegenüber der Internationalen Atomenergie Agentur in Wien.

Die Mitarbeitenden der NAZ leisten Piketteinsätze und sorgen für den Unterhalt der komplexen technischen Installationen. Sie entwickeln auch computergestützte Lageanalysen und erarbeiten Entscheidungshilfen und Notfallschutzkonzepte in den Bereichen Radioaktivität, Chemie und Erdbeben. Alle zwei Jahre führt die NAZ in Zusammenarbeit mit der Eidg. Kommission für ABC-Schutz eine Gesamtnotfallübung durch.



Departementsbereich

Sport

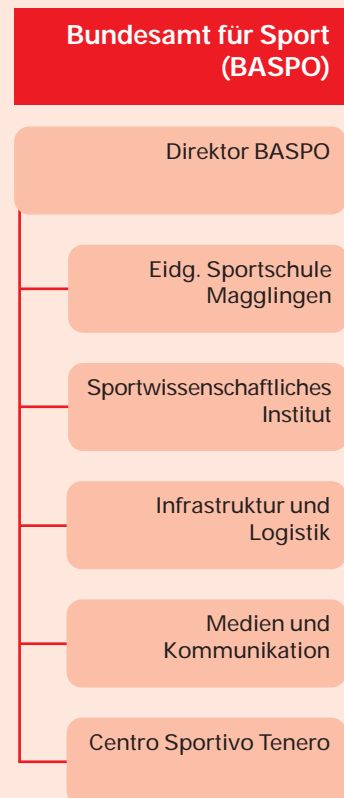
Sport hält gesund.

Sport verbindet.

Sport begeistert.

Das Bundesamt für Sport sorgt dafür, dass Sport und Bewegung immer Konjunktur haben.

Von der Jugend bis ins Alter.
Und über alle sozialen und sprachlichen Grenzen hinweg.



VBS



Das Bundesamt für Sport In Bewegung

Das Bundesamt für Sport (BASPO) beschäftigt rund 280 Mitarbeitende in den fünf Unternehmensbereichen Eidg. Sportschule, Sportwissenschaftliches Institut, Infrastruktur und Logistik, Medien und Kommunikation sowie Centro Sportivo Tenero.

Die Eidgenössische Sportschule Magglingen (ESSM) ist ein Sport-Ausbildungszentrum mit einem breit gefächerten Angebot für Sportlehrer, Trainer und Athleten. Die Hauptaufgabe der ESSM ist die Leitung von Jugend+Sport (J+S), dem Sportförderungsprogramm des Bundes für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren. J+S konzentriert sich auf regelmässig geleiteten Sport in einer verbindlichen Gemeinschaft, die die Jugendlichen mitgestalten und

mitverantworten. J+S arbeitet eng mit den Kantonen und nationalen Sportverbänden zusammen. Jährlich profitieren gegen 800 000 Kinder und Jugendliche von den Angeboten von J+S in 60 Sportarten.

Im Rahmen der Eidgenössischen Hochschule für Sport bietet die ESSM eine dreijährige Ausbildung zum Sportlehrer an. Diese berechtigt zur Berufstätigkeit als Sport-spezialist oder als Sportlehrer an Berufsschulen.

Die ESSM bildet zusammen mit Swiss Olympic Verbands-, Nachwuchs- und Nationaltrainer aus und ist für die Kaderausbildung im Seniorensport verantwortlich.

Spitzensportler können im nationalen Leistungszentrum Magglingen von der optimalen Verbindung von moderner Infrastruktur, sport- und trainingswissenschaftlichem Know-how und einer breiten Palette von Dienstleistungen profitieren.

Das Sportwissenschaftliche Institut (SWI) ist das Forschungszentrum des BASPO. Seine Anstrengungen gelten dem Sport treibenden Menschen. Die Forschung und Entwicklung des SWI konzentriert sich auf

- Orthopädie und Rehabilitation
- Sportmedizin und Leistungsdiagnostik
- Sportpsychologie und Sozialwissenschaften
- Gesundheitsförderung und Dopingbekämpfung.

Die sportwissenschaftlichen Erkenntnisse sollen der Förderung eines gesunden und lebenslangen Sports in der gesamten Bevölkerung zugute kommen und dem Schweizer Sport im weitesten Sinne dienen. Die Forschung des SWI ist langfristig, partnerschaftlich und interdisziplinär angelegt. Der Fachbereich Sportmedizin und Leistungsdiagnostik des SWI ist eines der von Swiss Olympic anerkannten Swiss Olympic Medical Centers. Es bietet den Schweizer Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern eine qualitativ hoch stehende sportmedizinische Betreuung. Dazu gehören neben sportärztlichen Untersuchungen insbesondere Leistungstests, Rehabilitationsmassnahmen, Labordiagnosen und Beratungen in ernährungswissenschaftlicher und psychologischer Hinsicht.

Die Abteilung Infrastruktur und Logistik betreibt und unterhält sämtliche Anlagen und Gebäude des BASPO. Sie plant und koordiniert jährlich gegen 2000 Ausbildungskurse, Wettkampfveranstaltungen und Kongresse. Neben

einer modernen Sportinfrastruktur mit diversen Hallen, einem Frei- und Hallenbad, Stadien, Fussball- und Trainingsplätzen sowie Wassersportanlagen am Bielersee bietet das BASPO auch rund 400 Übernachtungsmöglichkeiten. Die Infrastruktur wird in erster Linie von J+S-Leiterkursen und Lehrgängen der Schweizer Sportverbände belegt. Sie steht aber auch dem übrigen sportlich interessierten Publikum offen.

Die Sektion Medien und Kommunikation produziert Unterrichts- und Informationsmedien für den Sport. Sie betreibt mit rund 45 000 Titeln die grösste öffentliche Sportmediathek der Schweiz. Diese steht Studierenden, Unterrichtenden, J+S-Kursleitern und allen übrigen Sportinteressierten zur Verfügung. Das BASPO produziert Unterrichtsmedien vom gedruckten Lehrmittel über Tonträger bis zu Videos und DVDs. «mobile» ist die Fachzeitschrift für alle Unterrichtenden im Sport. Sie erscheint sechsmal jährlich in Deutsch, Französisch und Italienisch.

Das Centro Sportivo nazionale della gioventù Tenero (CST) ist der verlängerte Arm des BASPO im Tessin. Es ist als Ort der Begegnung für Jugendliche aus der ganzen Schweiz konzipiert. Die vielfältige Infrastruktur am Ufer des Lago Maggiore bietet ideale Voraussetzungen für die Ausübung unzähliger Sportarten. Jugend- und Schullager sind die Hauptkunden des CST. Das CST ist somit eines der wichtigsten Instrumente des Bundes zur Förderung des Jugendsports und der Jugenderziehung.

Das Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz

Bewegung und Sport spielen in der heutigen Gesellschaft eine wichtige Rolle. Der Auftrag zur Förderung des Sports ist auch in der Bundesverfassung verankert. Der Bundesrat hat deshalb ein sportpolitisches Konzept formuliert und das VBS mit dessen Umsetzung beauftragt. Eines der Hauptanliegen ist die Schaffung von günstigen Bedingungen und Anreizen für gesundheitswirksame Bewegung und Sport für die gesamte Bevölkerung. Das Konzept verfolgt insgesamt fünf Hauptziele:

- Vergrößerung des bewegungsaktiven Teils der Bevölkerung
- Erweiterung der Bildungsmöglichkeiten im Sport
- Förderung des Nachwuchs- und Spitzensports
- Nutzung des Sports als Wirtschaftsfaktor und Partner des Tourismus
- Förderung des Sports als Instrument und Lernfeld für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft.

Spitzensport und Militär

Spitzensportler haben die Möglichkeit, ihre Rekrutenschule (RS) in einer Spitzensport-RS zu absolvieren. Dies erlaubt ihnen, die militärische Grundausbildung und die Anforderungen des Spitzensports unter einen Hut zu bringen.

Während des ersten Teils der Rekrutenschule absolvieren die selektionierten Spitzensportler eine fünfwöchige militärische Grundausbildung in Andermatt. Für den zweiten Teil der Rekrutenschule wechseln sie nach Magglingen. Dort werden sie während 13 Wochen unter der Anleitung qualifizierter Trainer zu Militärsportleitern ausgebildet, gehen dem Training in ihrer Sportart nach und erhalten Unterricht in Fächern wie Ernährung, Kommunikation, Sportpsychologie und Dopingprävention. Mit dieser gesamtheitlichen Ausbildung der Athleten wird ihre Persönlichkeitsentwicklung über die unmittelbaren sportlichen und militärischen Belange hinaus gefördert. Die Armee unterstützt damit Athleten, die im Rahmen ihres Verbandes über eine langfristige Planung ihrer Spitzensportkarriere verfügen und die das Potenzial haben, Zielsetzungen auf internationalem Niveau zu erreichen.

Als Sportsoldat können nur Athleten rekrutiert werden, die das vorgängige Selektionsverfahren durch ihren Verband und das Bundesamt für Sport bestanden haben. Sportsoldaten erhalten ebenfalls die Möglichkeit, die Wiederholungskurse unter Spitzensport freundlichen Bedingungen zu absolvieren, z.B. mit einem Einsatz als Militärsportleiter oder als CISM-Athlet. Der Sport soll aber auch in der übrigen Armee nicht zu kurz kommen. Dort sind im WK zwei Stunden und in der RS 3 Stunden Sport pro Woche Pflicht.

Gesundheitsförderung

Das BASPO formuliert Empfehlungen zur gesundheitswirksamen Bewegung der Schweizer Bevölkerung. Dies in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) und dem Netzwerk «Gesundheit und Bewegung Schweiz». Dabei gelten folgende Ziele:

- Förderung regelmässiger Bewegung von bisher sportlich inaktiven Personen
- Förderung von Training und Sport der sportlich aktiven Bevölkerung
- Nutzung des Sports bei der Integration, Therapie und Rehabilitation.

In der Schweiz ist rund ein Drittel der Bevölkerung über 45 Jahre alt. Bewegung und Sport leisten einen entscheidenden Beitrag zum Wohlergehen der alternden Bevölkerung. Wegen der Gesundheitskosten sind sie auch volkswirtschaftlich relevant.

Aktive Seniorensport-Leiterinnen und -Leiter sollen dem Alter angepassten Gesundheitssport anbieten. Im Modell «Seniorensport Schweiz» engagieren sich die interessierten Sport- und Altersorganisationen für die Förderung des Seniorensports in der Schweiz. Das BASPO entwickelt zusammen mit ihnen ein wirkungsvolles Ausbildungskonzept, setzt es um und überprüft es laufend.

1993 hat die Schweiz die Konvention des Europarats gegen Doping ratifiziert. Die gezielten Massnahmen in der Dopingbekämpfung und -prävention sind seither kontinuierlich ausgebaut worden. Die Dopingprävention in der Schweiz stützt sich auf die drei Säulen: Kontrolle, Information und Forschung. Der Bund ist für die Bereiche Information und Forschung zuständig.

«Wie würden Sie dem Breitensport auf die Sprünge helfen?»

Interview mit Dr. med. BRIAN MARTIN, Chef Gesundheitsförderung, BASPO



Wird die Freizeitgestaltung immer mehr zum Stress? Dient sie der Regeneration und Gesundheit?

Für die Gesundheit sind vor allem die Alltagsaktivitäten wichtig. Regelmässige Bewegung muss in den Alltag integriert werden. In der Freizeit soll ein sinnvoller Ausgleich zur beruflichen Belastung gefunden werden. Die gewählte Aktivität muss Spass machen.

Wenn Ihre finanziellen Mittel unbeschränkt wären: Wie würden Sie dem Breitensport auf die Sprünge helfen?

Der Breitensport in der Schweiz ist sehr gut entwickelt. Aber: Mehr als ein Drittel der Schweizerinnen und Schweizer bewegen sich zu wenig. Dieser Anteil wächst. Es ist das Ziel der Sportpolitik des Bundes, diesen Trend umzukehren.

Die Gesundheitskosten steigen unaufhaltsam. Was können wir dagegen tun?

Die Inaktivität eines Drittels der Bevölkerung belastet unser Gesundheitswesen. Im Gegensatz dazu sparen die sportlich Aktiven Behandlungskosten. Wir wollen die inaktive Bevölkerung in Bewegung bringen. Das ist unser Beitrag zur

Reduktion der Kosten im Gesundheitswesen.

Wir werden immer älter. Gesund bleiben wird immer wichtiger. Was empfehlen Sie?

Im Alter ist die Selbstständigkeit von grosser Bedeutung. Regelmässige Ausdauer- und Alltagsaktivitäten sowie ein angepasstes Krafttraining sind wichtig für die Lebensqualität.

Die Gesundheitsförderung ist nicht nur ein Anliegen des BASPO und des VBS. Mit wem arbeiten Sie zusammen?

Ein wichtiges Instrument ist das Netzwerk «Gesundheit und Bewegung Schweiz». Es wird vom BASPO gemeinsam mit der Stiftung «Gesundheitsförderung Schweiz» betrieben. Die über 70 beteiligten Organisationen unterstützen einander gegenseitig. Wir arbeiten aber auch mit der Armee zusammen. Das Bewegungsverhalten der Bevölkerung hat einen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der Milizarmee. Zurzeit entwickeln wir zusammen mit dem Armeesport ein Bewegungsförderungsprogramm für Armeeangehörige.



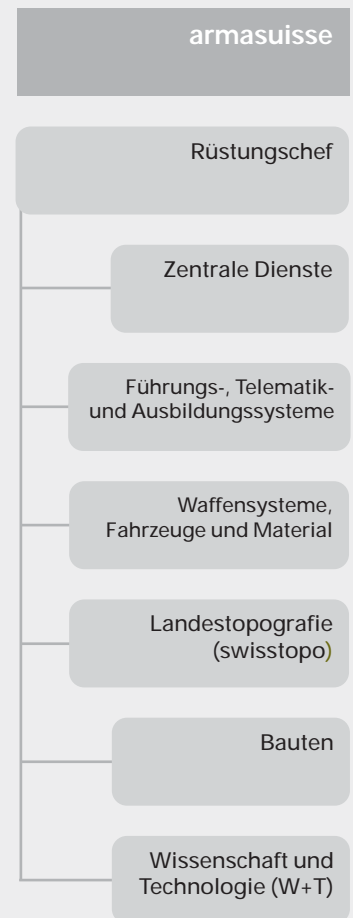
Departementsbereich

armasuisse

armasuisse (vormals Gruppe Rüstung) ist das Beschaffungs- und Technologiezentrum des VBS.

armasuisse stellt die Versorgung der Armee und des Bevölkerungsschutzes mit Systemen, Fahrzeugen, Material und Bauten sicher.

Im Vordergrund stehen die Evaluation, Beschaffung, Instandhaltung und Entsorgung der verschiedenen Güter.





armasuisse

Die Armee fit halten

armasuisse gliedert sich in zwei Beschaffungsämter, das Bundesamt für Landestopografie, die zentralen Dienste und die Bereiche Bauten sowie Wissenschaft und Technologie.

Das Bundesamt für Führungs-, Telematik- und Ausbildungssysteme und das Bundesamt für Waffensysteme, Fahrzeuge und Material evaluieren und beschaffen Güter und Dienstleistungen in den ihnen zugewiesenen Bereichen. Sie garantieren die betriebswirtschaftliche Steuerung der beschafften Güter über deren gesamten Lebensweg.

Das Bundesamt für Landestopografie (swisstopo) führt die geo-

dätische und topografische Landesvermessung, stellt das in der Bevölkerung allseits bekannte und beliebte Landeskartenwerk her und hat die Oberaufsicht über die amtliche Vermessung. swisstopo erbringt kommerzielle Dienstleistungen, wird mit Globalbudget geführt und erhält vom Bundesrat einen Leistungsauftrag.

Im Bereich Bauten trägt armasuisse die betriebswirtschaftliche, ökologische und technische Verant-

wortung für rund 26 000 militärische Immobilien.

Mit dem Zentrum für Wissenschaft und Technologie deckt armasuisse die wissenschaftlich-technischen Bedürfnisse der Armee und des Departements ab.

Evaluieren, beschaffen, in Stand halten

Das Kerngeschäft von armasuisse ist die Evaluation, Beschaffung, Instandhaltung und Entsorgung von militärischen und zivilen Gütern und Bauten. Ein Hauptaugenmerk gilt dabei dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit. Es geht darum, den Kunden massgeschneiderte Lösungen anzubieten und ihnen die Güter mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis zu beschaffen.

Die Mitarbeitenden von armasuisse verfügen über ein breites wissenschaftliches, technisches und kommerzielles Wissen und Können. Klare Pflichtenhefte, genaue Spezifikationen, strenges Kreditmanagement und prozessorientiertes Arbeiten minimieren die Risiken des Rüstungsgeschäfts. Die Arbeitsabläufe sind ISO-zertifiziert.

Die Verkleinerung der Armee führt zu geringerem Material- und Systembedarf. Eine zentrale Rolle kommt armasuisse daher beim Verkauf von nicht mehr benötigten

Waffensystemen zu. Ziele des Verkaufs sind die Senkung von Lager- und Betriebskosten sowie die Realisierung von Verkaufserlösen.

armasuisse arbeitet intensiv mit Industriepartnern im In- und Ausland zusammen und steht auch in engem Kontakt mit international tätigen Beschaffungsorganisationen im Ausland.

Die Rüstungspolitik des Bundes sieht eigene, durch den Bund finanzierte Entwicklungen nur als Ausnahme vor. Bei den meisten militärischen Grosssystemen wie Panzer oder Flugzeuge kommt nur eine Beschaffung im Ausland in Frage. armasuisse hat in diesem Fall für eine angemessene direkte und indirekte Beteiligung der Schweizer Industrie zu sorgen. Diese belief sich von 1990 bis 2000 auf insgesamt über 13 Milliarden Franken. Bei der Industriebeteiligung gilt der Grundsatz, dass die Schweizer Industrie dort zum Zug kommen soll, wo sie konkurrenz- und wettbewerbsfähig ist.

Wissen, bauen, kleiden

armasuisse bietet militärischen und zivilen Kunden in der Schweiz und im Ausland eine Vielzahl von Dienstleistungen an.

Zentrum für Wissenschaft und Technologie

Wer mit der technologischen Entwicklung Schritt halten und Fehlinvestitionen vermeiden will, braucht eine solide technologisch-wissenschaftliche Basis. Diese wird im Zentrum für Wissenschaft und Technologie gelegt. Das Zentrum führt technisch-wissenschaftliche Arbeiten für alle Departementsbereiche des VBS und für weitere Kunden aus. Das W+T-Zentrum verfügt über nationale und internationale Partner aus Wissenschaft, Forschung, Industrie und Verwaltung. W+T-Produkte sind unter anderem: Analysen, Expertisen, Beratungen und Lehrtätigkeit sowie technische Versuche, Messungen und Erprobungen.

Erprobungen

In den Bereichen Elektronik, Optronik, Ballistik und Detonik verfügt armasuisse über umfassende Technologie-Kenntnisse, leistungsfähige Versuchsinfrastrukturen und Instrumente für Erprobung, Messung und Prüfung. Wissen und Laborinfrastruktur können von

Kunden in- und ausserhalb des VBS genutzt werden.

Immobilienmanagement

Der Bereich Bauten trägt von der Planung bis zum Abbruch die betriebswirtschaftliche, ökologische und technische Verantwortung für rund 26 000 militärische Immobilien. Er plant und realisiert jährlich rund 1000 Bauprojekte (Neu- und Umbau, Unterhalt und Liquidation). Zum Immobilienbestand des VBS gehören:

- Hoch-, Tief- und Untertagebauten,
- Ausbildungs- und Betriebsbauten,
- Führungsanlagen und Flugplätze,
- Verteidigungs- und Kommunikationsbauten,
- Grundstücke mit Schiess-, Übungs- und Sportplätzen.

Textilien und Bekleidung

armasuisse sorgt für eine moderne und optimale persönliche Ausrüstung der Armeeangehörigen. Dazu gehört auch die Bekleidung. armasuisse bietet deshalb im Bereich Textilien und Bekleidung Dienstleistungen an, die auch die Privatwirtschaft und andere öffentliche Organisationen nutzen können.

In zertifizierten Labors werden verschiedene Produkte auf ihre Qualität und Eignung geprüft. Das Center für Design und Engineering sowie die Beteiligung an Forschungs- und Entwicklungsprojekten auf dem Gebiet der «intelligenten Kleider» illustrieren die Präsenz von armasuisse in diesem zukunftsträchtigen Bereich.

Einbruchssicher

Bei Bauten gilt es, Schwachstellen, die das Eindringen unberechtigter Personen begünstigen, zu beseitigen. Der rasch expandierende Markt bietet viele einbruchssichere Bauteile an. Aber nicht alle erfüllen ihren Zweck. Die schweizerische Fachstelle für Sicherheitsfragen der armasuisse prüft Materialien und Vorrichtungen nach nationalen und internationalen Richtlinien. Atomkraftwerkbetreiber, Banken, Armee, Verwaltungen und Private gehören zu den regelmässigen Kunden der Fachstelle.

Der Technologiekonzern RUAG

Die Rüstungsbetriebe des Bundes wurden 1999 aus der damaligen Gruppe Rüstung ausgegliedert, in Aktiengesellschaften nach privatem Recht überführt und in einer Konzernstruktur zusammengefasst. Die RUAG ist heute ein international tätiges Unternehmen für Luftfahrt und Wehrtechnik mit einer hohen Technologiekompetenz. Produktionsstandorte befinden sich in der Schweiz, in Deutschland und Schweden. Das Unternehmen ist der industrielle Partner für die technologische Erneuerung und Instandhaltung der Waffen und Systeme des Schlüsselkunden Schweizer Armee. Holdingsitz ist Bern. Die Eidgenossenschaft hält die Aktienmehrheit an der Holding und hat ihre Interessen bezüglich Produktion, Unterhalt und Liquidation zugunsten der Armee in der Eigentümerstrategie verankert.

Wieso beschaffen Sie in Billig-Lohn-Ländern?

Interview mit PETER LYOTH, Mitglied der Unternehmensleitung armasuisse



Warum beschafft die Armee immer mehr Material in Billig-Lohn-Ländern?

Unsere Beschaffungstätigkeit unterliegt dem Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen. Dieses schreibt vor, öffentlich auszuschreiben und den Wettbewerb auf ausländische Unternehmen auszuweiten. Somit wird der Preis neben der Qualität zu einem entscheidenden Faktor.

In der Vergangenheit hat die Armee Güter in riesigen Mengen beschafft. Sie muss heute Tonnen davon liquidieren. Wie können Sie garantieren, dass dies nicht mehr passiert?

Was in welchen Mengen beschafft wird, entscheidet die Armee. Ihr Bedarf richtet sich nach dem zu erfüllenden Auftrag, dem Personalbestand, der aktuellen Bedrohungslage usw. Diese Parameter haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Die immer knapper werdenden Finanzen zwingen zu einer noch strengeren Priorisierung der Bedürfnisse. Überzähliges Material wird im Auftrage der Armee zu Marktpreisen bestmöglich verkauft oder der Liquidation zugeführt.

Auf welche Innovationen können sich die Soldatinnen und Soldaten in der nächsten Zeit freuen?

Im Bereich der persönlichen Ausrüstung ist es das neue, fünfteilige Gepäckset, welches ab 2005 in den Rekrutenschulen abgegeben wird. Es handelt sich um ein modernes Konzept mit Trolley, Tragtasche und Kleidersack.

Wie viele Artikel haben Sie schon beschafft? Wie viele beschaffen Sie pro Jahr?

Die armasuisse beschafft für die Armee fast alles, vom Kampfflugzeug über die Schwimmbrücke bis zum Gehörschutzpfropfen, vom Schützenpanzer über die Radaranlage bis zur Gewehrpatrone. Wir beschaffen Güter in Mengen von einem bis mehreren 100 000 Stück. Pro Jahr wickeln wir zwischen 6000 bis 7500 Bestellungen ab.

Wie vermarkten Sie das Qualitäts-Siegel «Swiss Army»?

Dieses Label wird durch eine private Firma vermarktet. Sie hat die Marke über Jahrzehnte aufgebaut und schützen lassen. Das VBS hat 1996 mit ihr einen Lizenzvertrag abgeschlossen und erzielt seither Lizezeinnahmen.



swisstopo

Treue Begleiter

In der Schweiz haben die Landeskarten von swisstopo einen ähnlichen Ruf wie das legendäre Taschenmesser mit dem Schweizer Kreuz. Die Karten gelten als beispielhaft für ihre Präzision und gute Lesbarkeit. Wie das Taschenmesser finden sich die Karten von swisstopo in praktisch jedem Haushalt. Immer grösser wird der Bedarf an digital aufbereiteten Geodaten. Auch in diesem Markt ist swisstopo mit einer ganzen Anzahl von Spitzenprodukten präsent.

swisstopo, das Bundesamt für Landestopografie in Wabern bei Bern, ist einerseits ein moderner Produktionsbetrieb, der die Landeskarten und vieles mehr herstellt. Andererseits ist das Amt vom Bund mit Aufgaben betraut, die sich nicht verkaufen lassen. swisstopo erstellt, unterhält und erneuert zum Beispiel die geodätischen und die topografischen Grundlagen der Schweiz. Dazu vermisst swisstopo regelmässig die Oberfläche der Schweiz. Die amtliche Vermessung bildet die Basis für

das Grundbuch. Sie wird von der Eidg. Vermessungsdirektion wahrgenommen.

swisstopo wird nach Grundsätzen des New Public Management geführt, gleicht also in vielem einem privatwirtschaftlichen Betrieb. swisstopo ist in die vier Produktionsbereiche Geodäsie, Eidgenössische Vermessungsdirektion, Topografie und Kartografie unterteilt und beschäftigt rund 250 Personen. Mittlerweile ist swisstopo der einzige Betrieb in der Schweiz,

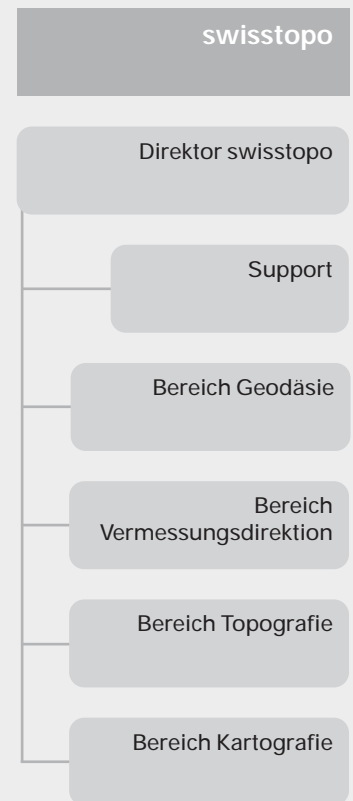
der noch Kartografie-Lehrlinge ausbildet.

swisstopo ist vom Bund durch ein Gesetz beauftragt, das eidgenössische Kartenwerk zu erstellen, zu veröffentlichen und nachzuführen. Diese topografischen Karten werden in Wabern in den Massstäben 1:25 000 bis 1:1 Million produziert. Weiter erstellt swisstopo verschiedenartige thematische Karten. Das sind z.B. geologische Karten, Karten für die Fliegerei sowie Wander- und Skitourenkarten.

Eine immer grössere Bedeutung haben bei swisstopo die digitalen Produkte. Dank der Computertechnik kann Kartenmaterial heute vielfältiger genutzt werden, z.B. bei Navigationssystemen in Autos. Solche Systeme brauchen als Grundlage immer eine Karte in digitaler Form. Weitere raumbezogene Informationen werden dem angestrebten Verwendungszweck entsprechend hinzugefügt. Dies kann zum Beispiel die Aufforderung an den Fahrzeuglenker sein, bei der nächsten Kreuzung abzubiegen. Die Anbieter solcher Systeme sind auf die Basisarbeit

der Geodäten, Topografen und Kartografen angewiesen.

In den kommenden Jahren wird in der Schweiz eine Nationale Geodaten-Infrastruktur (NGDI) aufgebaut. Mit ihrer Hilfe werden die digitalen Daten der verschiedenen Anbieter und Nutzer noch besser aufeinander abgestimmt. Auch swisstopo beteiligt sich daran. Das ermöglicht ihr, räumliche Referenzdaten und daraus abgeleitete Produkte von hoher Qualität anzubieten und deren volkswirtschaftlichen Nutzen zu erhöhen.



Verteidigung

Bundeshaus Ost
3003 Bern
Telefon 031 324 53 72
Fax 031 324 64 25
www.verteidigung.vbs.admin.ch
info-d@gst.admin.ch

Planungsstab der Armee
Papiermühlestrasse 20, 3003 Bern
Telefon 031 324 28 87
Fax 031 325 50 34
www.verteidigung.vbs.admin.ch
pstaloge@gst.admin.ch

Führungsstab der Armee
Papiermühlestrasse 20, 3003 Bern
Telefon 031 324 52 92
Fax 031 324 83 30
www.verteidigung.vbs.admin.ch

Personelles der Armee
Rodtmattstrasse 110, 3003 Bern
Telefon 031 324 24 24
Fax 031 324 25 22
www.verteidigung.vbs.admin.ch
personelles@gst.admin.ch

Höhere Kaderausbildung der
Armee (HKA), Armee-
Ausbildungszentrum Luzern
6000 Luzern 30
Telefon 041 317 45 00
Fax 041 317 45 10
www.hka.ch
aalinfo@aal.admin.ch

Teilstreitkraft Heer
Papiermühlestrasse 14, 3003 Bern
Telefon 031 324 17 00
Fax 031 325 25 00
www.heer.vbs.admin.ch
info@he.admin.ch

Teilstreitkraft Luftwaffe, 3003 Bern
Telefon 031 324 38 44
Fax 031 324 97 93
www.luftwaffe.ch
info@lw.admin.ch

Logistikbasis der Armee
Blumenbergstrasse 39, 3003 Bern
Telefon 0800 400 001
Fax 0800 400 002
www.logistikbasis.ch
lkz@gst.admin.ch

Führungsunterstützungsbasis
3003 Bern
Telefon 031 324 36 46
Fax 031 324 36 82
www.verteidigung.vbs.admin.ch
info.fu@gst.admin.ch

Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungs- schutz und Sport (VBS)

Bundeshaus Ost
3003 Bern
Telefon 031 322 21 11
Fax 031 323 57 82
www.vbs-ddps.admin.ch
postmaster@gs-vbs.admin.ch

Generalsekretariat VBS
Bundeshaus Ost
3003 Bern
Telefon 031 324 50 37
Fax 031 324 39 80
www.vbs-ddps.admin.ch
postmaster@gs-vbs.admin.ch

Direktion für Sicherheitspolitik
Bundeshaus Ost
3003 Bern
Telefon 031 324 50 05
Fax 031 323 20 57
www.dsp.admin.ch
info@dsp.admin.ch

Bevölkerungsschutz

Bundesamt für
Bevölkerungsschutz
Monbijoustrasse 51 A
3003 Bern
Telefon 031 322 50 11
Fax 031 322 59 89
www.bevoelkerungsschutz.ch
info@babs.admin.ch

LABOR SPIEZ

3700 Spiez
Telefon 033 228 14 00
Fax 033 228 14 02
www.labor-spiez.ch
laborspiez@babs.admin.ch

Nationale Alarmzentrale
Ackermannstrasse 26, 8044 Zürich
Telefon 0848 840 080
Fax 01 256 94 97
www.naz.ch
info@naz.ch

Sport

Bundesamt für Sport
2532 Magglingen
Telefon 032 327 61 11
Fax 032 327 64 04
www.baspo.ch
info@baspo.admin.ch

armasuisse

Kasernenstrasse 19
3003 Bern
Telefon 031 324 57 01
Fax 031 324 57 63
www.armasuisse.ch
info@armasuisse.ch

swisstopo
Seftigenstrasse 264
3084 Wabern
Telefon 031 963 21 11
Fax 031 963 24 59
www.swisstopo.ch
info@swisstopo.ch

Bezugsquelle
Broschüre «Sicherheit und Bewegung»
Bestell-Nummer 95.612
Kostenloser Bezug bei BBL/Vertrieb Publikationen, 3003 Bern
(nur schriftliche Bestellung möglich)
Internet-Bestellungen: www.bbl.admin.ch/bundespublikationen

2004/1. Auflage

Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS)
Kommunikation